

Mobilität auf dem Schulweg und im Unterricht. Ergebnisse aus zwei Befragungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften

Mobilität auf dem Schulweg und im Unterricht

Ergebnisse aus zwei Befragungen von
Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften

Verfasser:

Guido Müller

Herausgeber:

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und
Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)

Fachbereich Mobilität und Siedlungsentwicklung

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
2.	Methodik und Durchführung	5
3.	Rahmenbedingungen der Mobilität	8
3.1	Soziodemographische Merkmale	8
3.2	Globalzufriedenheit, Verkehrsmittelausstattung und ÖV-Anbindung	9
4.	Der Schulweg aus Schüler-, Lehrer- und Elternsicht	10
4.1	Länge des Schulwegs.....	10
4.2	Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge der Schülerinnen und Schüler	11
4.3	Der Schulweg aus Elternsicht.....	12
4.4	Problematische Situationen im Schulumfeld aus Lehrersicht	12
4.5	Beurteilung der Stellplätze für Pkw und Fahrräder durch die Lehrerinnen und Lehrer..	13
5.	Vorbildfunktion von Lehrerinnen und Lehrern und Eltern.....	13
6.	Verkehrsmittelnutzung auf dem Weg zur Schule.....	14
6.1	Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler	14
6.2	Verkehrsmittelnutzung der Lehrerinnen und Lehrer.....	19
7.	Einstellungen zu den Verkehrsmitteln	21
7.1	Einstellungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern im Vergleich.....	21
7.2	Einstellungen der Schülerinnen und Schüler im Vorher-Nachher-Vergleich.....	22
8.	Das Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht	24
9.	Bewertung des Wahlpflichtfaches bzw. des Jahrgangsstufenprojekts.....	27
9.1	Bewertung durch die Schülerinnen und Schüler	28
9.2	Bewertung durch die Lehrerinnen und Lehrer.....	29
9.3	Bewertung durch die Eltern	30
9.4	Empfehlungen zur Weiterführung.....	31
10.	Zusammenfassung der Befragungsergebnisse	31
Literatur	verzeichnis.....	34
Impressum	35

Abbildungen

Abb. 1:	Wahrgenommener Einfluss der Verkehrsmittelwahl der Eltern auf die Wahrnehmung der Mobilität der Kinder.....	13
Abb. 2:	Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg an der Albrecht-Dürer-Realschule: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (Sommer).....	14
Abb. 3:	Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg an der Albrecht-Dürer-Realschule: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (Winter).....	15
Abb. 4:	Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg am Goethe-Gymnasium: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (Sommer)	15
Abb. 5:	Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg am Goethe-Gymnasium: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (Winter)	16
Abb. 6:	Verkehrsmittelnutzung der Lehrerinnen und Lehrer auf dem Schulweg an der Albrecht-Dürer-Realschule: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel	19
Abb. 7:	Verkehrsmittelnutzung der Lehrerinnen und Lehrer auf dem Schulweg am Goethe-Gymnasium: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel	20
Abb. 8:	Bewertung der Verkehrsmittel durch die Schülerinnen und Schüler (vorher – nachher).....	23
Abb. 9:	Antworten der Schülerinnen und Schüler auf die Frage: „Hat das Wahlpflichtfach bzw. das Jahrgangsstufenprojekt Deine Erwartungen erfüllt?“	28
Abb. 10:	Antworten der Lehrerinnen und Lehrer bzw. der Eltern auf die Frage: „Finden Sie es sinnvoll, das Thema „Mobilität“ in einem Wahlpflichtfach bzw. Jahrgangsstufenprojekt in dieser Form zu verankern?“	30
Abb. 11:	Weiterführung des Wahlpflichtfachs/Jahrgangsstufenprojekts bzw. Empfehlungen an andere Schülerinnen und Schüler.....	31

Tabellen

Tab. 1:	Grundgesamtheiten und Rücklauf der beiden Befragungen	6
Tab. 2:	Inhalte der Befragungen	7
Tab. 3:	Alter der Schülerinnen und Schüler	8
Tab. 4:	Verfügbarkeit über Verkehrsmittel im Haushalt	9
Tab. 5:	Länge der Wege zur Schule	10
Tab. 6:	Vorschläge für einen attraktiven Schulweg mit der höchsten Zustimmung.....	11
Tab. 7:	Gründe der Schülerinnen und Schüler (beide Schulen und beide Befragungen) für die Wahl des hauptsächlichsten Verkehrsmittels im Sommer	18
Tab. 8:	Hauptgründe für die Nutzung als Hauptverkehrsmittel	20
Tab. 9:	Skalenkonstruktion: Einstellungen zu Verkehrsmitteln	21
Tab. 10:	Einstellungen zu den Verkehrsmitteln.....	22
Tab. 11:	Einstellungen zu den Verkehrsmitteln (vorher – nachher)	23
Tab. 12:	Bedeutung der Themen Mobilität und Verkehr im Unterricht	24
Tab. 13:	Häufigkeit der Behandlung von Verkehrs- bzw. Mobilitätsthemen im eigenen Unterricht.....	25
Tab. 14:	Beispiele für Verkehrs- und Mobilitätsthemen im Unterricht	25
Tab. 15:	„Werden die Themen Mobilität und Verkehr ausreichend im Schulunterricht behandelt?“	26
Tab. 16:	Bekanntheit der NRW-Rahmenvorgaben „Verkehrs- und Mobilitätserziehung in der Schule“	27

1. Einleitung

In der vorliegenden Veröffentlichung werden die Ergebnisse zweier Befragungen dargestellt, die an zwei Dortmunder Schulen im Sommer 2004 und im Sommer 2005 durchgeführt wurden. Die Befragungen sind Bestandteil des Projektes „Mobilitätsmanagement an Schulen“, das vom ILS NRW im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen im Schuljahr 2004/2005 im Rahmen des Forschungsprogramms Stadtverkehr (FOPS) bearbeitet wurde. Ziel des Projektes war es, ein umfassendes Konzept zum schulischen Mobilitätsmanagement für die Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wurde vor Einführung der Maßnahmen des Mobilitätsmanagements (Ex-ante) und nach der Umsetzung dieser Maßnahmen (Ex-post) unter den Schülerinnen und Schülern, deren Eltern sowie den Lehrerinnen und Lehrern jeweils eine Befragung durchgeführt, um mögliche Änderungen und Auswirkungen des schulischen Mobilitätsmanagements zu ermitteln.

Die Befragungen waren zusammengefasst in einem Arbeitspaket des Forschungsprojektes (AP3). In weiteren Arbeitspaketen wurde der Stand des schulischen Mobilitätsmanagements in dieser Altersgruppe aufgearbeitet (AP1 „Bestandsaufnahme“ und AP2 „Übertragbarkeit vorhandener Erfahrungen und Konzepte“) und anschließend unterschiedliche Konzepte an den zwei Dortmunder Schulen erprobt (AP4 „Entwicklung eines Mobilitätskonzepts an zwei Schulen“ und AP5 „Umsetzung, Erprobung und wissenschaftliche Begleitung“). Zum Abschluss des Projekts wurde ein Handlungsleitfaden entwickelt (AP6 „Empfehlungen für eine bundesweite Anwendung“), der als praktische Handreichung konkrete Empfehlungen und Ratschläge für die Umsetzung von Maßnahmen des schulischen Mobilitätsmanagements enthält.

2. Methodik und Durchführung

Mit den Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern wurde eine zweistufige schriftliche Befragung zum Mobilitätsverhalten und zu ihren Einstellungen zum Thema „Mobilität und Verkehr“ durchgeführt. Diese Befragungen bildeten einen wichtigen Beitrag zur Evaluation des Projekts. Das Meinungsbild der Beteiligten vor und nach der Durchführung des Modellprojekts zeigen mögliche Änderungen von Einstellungen und/oder Verhalten auf dem Schulweg oder zu den Verkehrsmitteln generell. Da eine umfassende Veränderung der Verkehrsmittelwahl durch dieses zeitlich sehr begrenzte Projekt nicht zu erwarten war, ist in der zweiten Befragung ein zusätzlicher Schwerpunkt auf die qualitative Beurteilung des Projekts bzw. des Wahlpflichtfachs gelegt worden.

1. Die erste Befragung (Ex-ante) hat im Juli 2004 kurz vor den Sommerferien stattgefunden. Befragt wurden dabei die am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern sowie alle Lehrerinnen und Lehrer der Schule. In der Albrecht-Dürer-Realschule waren dies je zwei 8. und zwei 9. Klassen, im Goethe-Gymnasium die gesamte 10. Jahrgangsstufe (die nach den Sommerferien als 11. Jahrgangsstufe am Projekt teilnahm).
2. Die zweite Befragung (Ex-post) wurde im Juni 2005 nach Ablauf des Projektschuljahres ebenfalls vor den Sommerferien durchgeführt. Die Grundgesamtheit war identisch, also an der Albrecht-Dürer-Realschule die beiden jetzt 9. und 10. Klassen, im Goethe-Gymnasium die gesamte am Projekt beteiligte 11. Jahrgangsstufe, die jeweiligen Eltern sowie alle Lehrerinnen und Lehrer der beiden Schulen.

Tabelle 1 zeigt die Details zu den Stichproben und zum Rücklauf. Für die Schülerinnen und Schüler ergibt sich ein hoher Rücklauf, da diese die Fragebögen im Unterricht ausgefüllt haben. Jeder beteiligte Schüler hat den Eltern-Fragebogen nach Hause mitgenommen. Anforderung war, diesen Elternbogen von einem Erziehungsberechtigten ausfüllen zu lassen und in die Schule mitzubringen. Die Elternbögen sind in der überwiegenden Zahl der Fälle von den Müttern ausgefüllt worden (ADR: 69 %

bzw. 76 %, GG: 75 % bzw. 83 %). In 16 % der Fälle haben die Väter den Fragebogen ausgefüllt und in den übrigen Fällen mehrere Personen. Die Fragebögen für die Lehrerinnen und Lehrer sind über deren Postfächer in der Schule verteilt worden und wurden zentral gesammelt. In der zweiten Befragung war der Rücklauf etwas geringer, die Vergleichbarkeit ist bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrer aber weiterhin gegeben. Durch den geringen Rücklauf bei den Eltern, der auf den Befragungszeitraum kurz vor den Sommerferien (mit Schulabgang der 10. Jahrgangsstufe der Albrecht-Dürer-Realschule) zurückzuführen ist, sind die Vergleiche in dieser Gruppe mit Vorsicht zu interpretieren, da vermutet werden kann, dass vor allem die interessierten Eltern geantwortet haben.

	Albrecht-Dürer-Realschule						Goethe-Gymnasium					
	Schülerinnen/ Schüler		Eltern		Lehrerinnen/ Lehrer		Schülerinnen/ Schüler		Eltern		Lehrerinnen/ Lehrer	
	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Grundgesamtheit	118	115	118	117	49	48	70	65	70	65	57	47
Rücklauf	109	95	77	29	29	27	57	47	56	18	29	19
Rücklauf in %	92 %	83 %	65 %	25 %	59 %	56 %	81 %	72 %	80 %	28 %	53 %	40 %

Tab. 1: Grundgesamtheiten und Rücklauf der beiden Befragungen

Bei beiden Befragungen handelt es sich um schriftliche Befragungen. Für jede der drei Gruppen (Schülerinnen und Schüler; Eltern; Lehrerinnen und Lehrer) wurde ein standardisierter Fragebogen mit überwiegend geschlossenen Fragen entworfen, der in bei den Schulen identisch zum Einsatz kam. Dabei waren wesentliche Teile des Fragebogens, etwa bei den Einstellungen zu den Verkehrsmitteln oder zum Schulweg, zur besseren Vergleichbarkeit bei den drei Gruppen identisch. In wichtigen Bereichen, wie zum Beispiel zu störenden Aspekten auf dem Schulweg, zu Verbesserungsmöglichkeiten und zur Einbindung der Themen „Mobilität und Verkehr“ in den Unterricht sind offene Fragen verwendet worden, um das Spektrum der Meinungsäußerungen nicht vorab zu begrenzen. Bei der Mehrheit der Fragen wurde auf erprobte Formulierungen und Skalen zurückgegriffen. Die Einstellung der Befragten zu den Verkehrsmitteln Auto, Fahrrad, Öffentliche Verkehrsmittel und Zu-Fuß-Gehen wurde über die Zustimmung (5er-Skala) zu 16 Items gemessen, die für die jeweiligen Verkehrsmittel die symbolischen Dimensionen Autonomie, Erlebnis, Status und Privatsphäre abbilden. Die einzelnen Items sind u. a. im Projekt U.MOVE zur Mobilität von Jugendlichen verwendet worden (vgl. Hunecke 2002).

Die Vorher- und Nachher-Befragungen sind in weiten Teilen identisch, um einen Vergleich zu ermöglichen. Allerdings ist die zweite Befragung vor allem bei den Lehrerinnen und Lehrern und Eltern wesentlich kürzer gehalten, da davon auszugehen war, dass sich z. B. die eigenen Mobilitätsmöglichkeiten oder die Einstellungen zu den Verkehrsmitteln nicht verändert haben. Die wichtigste Erweiterung in der zweiten Befragung war ein ausführlicher Teil zur Bewertung der Projektarbeit und der Weiterempfehlungsabsicht.

Die Tabelle 2 vermittelt einen vergleichenden Überblick über die Inhalte der drei Fragebögen in beiden Befragungen.

Schülerinnen und Schüler		Eltern		Lehrerinnen und Lehrer	
vorher 2004	nachher 2005	vorher 2004	nachher 2005	vorher 2004	nachher 2005
--	Bewertung Wahlpflichtfach/ Projekt (8)	--	Bewertung Wahlpflichtfach/ Projekt (3)	--	Bewertung Wahlpflichtfach/ Projekt (4)
Der eigene Schulweg (6)	Der eigene Schulweg (4)	Schulweg des Kindes (6)	Schulweg des Kindes (4)	Mobilität auf dem Weg zur Schule und im Schulumfeld (7)	Mobilität auf dem Weg zur Schule und im Schulumfeld (1)
Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht (2)	Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht (3)	Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht (2)	Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht (3)	Mobilitätsmöglichkeiten (Führerschein und Verkehrsmittelverfügbarkeit) (5)	--
Mobilitätsmöglichkeiten (Verkehrsmittelverfügbarkeit und Anbindung an den Öffentlichen Verkehr) (9)	Mobilitätsmöglichkeiten (Verkehrsmittelverfügbarkeit und Anbindung an den Öffentlichen Verkehr) (4)	Angaben zur eigenen Mobilität (1)	--	Einstellungen zu den Verkehrsmitteln (1)	--
Einstellungen zu den Verkehrsmitteln (1)	Einstellungen zu den Verkehrsmitteln (2)	Mobilitätsmöglichkeiten (Führerschein und Verkehrsmittelverfügbarkeit) (4)	--	Vorbildfunktion (1)	--
Angaben zur Person (3)	Angaben zur Person (3)	Einstellungen zu den Verkehrsmitteln (1)	--	Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht (4)	Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht (4)
Vorbildfunktion		(1)	--	Angaben zur Person (3)	Angaben zur Person (3)
Angaben		zu Haushalt und Person (4)	Angaben zum Ausfüllenden (1)		

Tab. 2: Inhalte der Befragungen (in Klammern: Anzahl der Fragen zu diesem Themenkomplex)

Ziel der Befragungen war vor allem der spezifische Vergleich „vorher-nachher“ zum Thema „Mobilität und Verkehr auf dem Schulweg und im Unterricht“ an den beiden Schulen für die beteiligten Klassen. Es ging also nicht um eine allgemeine wissenschaftliche Untersuchung zum Verkehrsverhalten von Schülerinnen und Schülern, da die Stichproben zu klein waren. Auch können mit den präsentierten Ergebnissen keine Aussagen über die beteiligten Schulen insgesamt getroffen werden, da die befragten 8. bis 11. Klassen nicht repräsentativ für ihre gesamte Schule sind. Alle Aussagen, in denen im Folgenden von den beiden Schulen gesprochen wird, beziehen sich deshalb immer nur auf die beteiligten Klassenstufen. Ein Vergleich zwischen den beiden Schulen ist möglich, muss aber die unterschiedlichen Rahmenbedingungen (z. B. verkehrliche Anbindung, Erfahrungen mit dem Thema Mobilität an der Schule) berücksichtigen. Alle Ergebnisse sind in den folgenden Abschnitten thematisch sortiert. Zu je dem Thema werden beide Schulen und – wenn möglich – Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrerinnen und Lehrer nebeneinander präsentiert.

In den nachfolgenden Abschnitten 1.1 bis 1.3 werden zunächst Rahmenbedingungen der Mobilität, die Charakterisierung des Schulwegs und die wahrgenommene Vorbildfunktion der Eltern aus der Vorherbefragung präsentiert. Dabei handelt es sich um eine Zusammenfassung der Ergebnisse. In den Abschnitten 1.4 bis 1.6 steht bei den Aspekten der Verkehrsmittelwahl von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern, der Einstellungen und Bewertungen der Verkehrsmittel sowie der Frage nach der Einbindung der Themen „Mobilität und Verkehr“ in den Unterricht der Vorher-Nachher-Vergleich im Mittelpunkt. Zum Schluss (Abschnitt 1.7) geht es um eine detaillierte Bewertung des

Jahrgangsstufenprojekts bzw. Wahlpflichtfachs durch Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern.

3. Rahmenbedingungen der Mobilität

3.1 Soziodemographische Merkmale

Zum besseren Verständnis der Ergebnisse werden hier zunächst die Befragten nach einigen wesentlichen soziodemographischen Merkmalen beschrieben.

Entsprechend ihrer Klassenstufe liegt das Alter der befragten Schülerinnen und Schüler im Rahmen der angestrebten Zielgruppe (15-17 Jahre; vgl. Tab. 3)¹. Das Altern der befragten Kohorte um ein Jahr ist klar erkennbar. Das Geschlechterverhältnis ist ausgeglichen, bei einem nur leichten Überhang der Schülerinnen bei den Antworten (52-58 % je nach Schule und Jahr).

Alter	Albrecht-Dürer-Realschule		Goethe-Gymnasium	
	vorher 2004	nachher 2005	vorher 2004	nachher 2005
13	11		--	--
14	381		--	--
15	5533		1	--
16	104944			3
17	358			33
18	--1		2	9
19	--4--			--
20	--1--			--
<i>k. A.</i>	2		2	2
Summe 109		95	57	47

Tab. 3: Alter der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler leben in der Regel in Haushalten mit zwei und mehr Erwachsenen. 12 % der befragten Haushalte sind Ein-Eltern-Haushalte. In 45 % der Haushalte lebt nur ein Kind unter 18 Jahren – in 9 % der Haushalte leben dagegen drei oder mehr Kinder unter 18 Jahren (Angaben aus 2004).

Das Durchschnittsalter der Mütter liegt bei 42 Jahren (Albrecht-Dürer-Realschule) bzw. 46 Jahren (Goethe-Gymnasium), das der Väter bei 44 bzw. 49 Jahren. Allerdings reicht die Spannweite bei den Eltern insgesamt von 32 bis 62 Jahren (Angaben aus 2004).

Bei den befragten Lehrerinnen und Lehrern liegt das Durchschnittsalter bei 45-47 Jahren (je nach Schule und Befragung). Die Spannweite liegt dabei von 26 bis 62 Jahren. An beiden Schulen ist der Frauenanteil in der Stichprobe hoch: an der Albrecht-Dürer-Realschule stammen 79 % (2004) bzw. 76 % (2005) der Fragebögen von Lehrerinnen, am Goethe-Gymnasium sind es 57 % (2004) bzw. 56 % (2005).

Von den befragten Lehrerinnen und Lehrern sind unabhängig von der Schulform etwa 80 % an fünf Tagen in der Woche an der Schule. Die übrigen kommen lediglich an vier Tagen in der Woche.

¹ Es ist davon auszugehen, dass in der 2. Befragung an der Albrecht-Dürer-Realschule einige Schülerinnen und Schüler ihr Alter nicht korrekt angegeben haben (13 Jahre bzw. 19 oder 20 Jahre in der 9. oder 10. Klasse).

3.2 Globalzufriedenheit, Verkehrsmittelausstattung und ÖV-Anbindung

Die Globalzufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit den persönlichen Möglichkeiten, dorthin zu kommen, wo sie wollen, unterscheidet sich nicht zwischen den beiden Schulen. Der Mittelwert auf einer 5-er-Zufriedenheitsskala liegt an der Albrecht-Dürer-Realschule bei 2,67 und am Goethe-Gymnasium bei 2,69. Damit ist die Zufriedenheit gut, wenn man den Vergleichsmaßstab des Deutschen Kundenbarometers anlegt, einer breit angelegten Untersuchung der Kundenzufriedenheit über viele Branchen (vgl. z. B. TNS-EMNID 2002). Nur 14 % der Jugendlichen sind weniger zufrieden oder unzufrieden.

Die gute Ausstattung mit Verkehrsmitteln trägt sicher zu der Einschätzung bei. So ist in 95 % der Haushalte, in denen Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums leben, ein Auto vorhanden, in der Albrecht-Dürer-Realschule aber nur in 65 % der Haushalte. Ein Fahrrad steht 89 % der Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und 78 % der Realschule zur Verfügung. Das Mofa ist dagegen nur bei den Realschülerinnen und -schülern nennenswert vertreten: hier verfügen 29 % der Haushalte über Mofa, Moped oder Motorroller – im Gymnasium sind es nur 7 %. Die Zahlen bei den Mofaführerscheinern sind ähnlich verteilt. Durch das Angebot der Mofaführerschein-Kurse an der Albrecht-Dürer-Realschule besitzt dieses Verkehrsmittel hier einen höheren Stellenwert als am Goethe-Gymnasium.

in %	Albrecht-Dürer-Realschule n = 106-109	Goethe-Gymnasium n = 56
City-Roller, Inline-Skates, Skateboard	57 57	
Fahrrad	78 89	
Schülerjahreskarte für den ÖPNV („Schoko-Ticket“)	79 84	
Mofa, Moped, Motorroller	29 9	
Mofaführerschein	14 4	
Pkw	65 95	

Tab. 4: Verfügbarkeit über Verkehrsmittel im Haushalt

Der Öffentliche Verkehr als eines der Hauptverkehrsmittel der Jugendlichen wird hier noch etwas genauer betrachtet. Der Ausstattungsgrad mit Schoko-Tickets, der Schülerjahreskarte des Öffentlichen Verkehrs im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR), ist an beiden Schulen sehr hoch. Vier von fünf Schülerinnen und Schülern besitzen diese Karte, die unbeschränktes Fahren im gesamten VRR ermöglicht. Dabei korreliert der Schoko-Ticket-Besitz mit der Entfernung des Wohnortes von der Schule. Während von den Schülerinnen und Schülern, deren Schulweg nur bis 1 km lang ist, nur zwei von 16 (= 13 %) ein Ticket besitzen, sind es bei denen mit einem Weg über 3,5 km – das ist die Entfernung, ab der die Schulträger in Nordrhein-Westfalen in der Sekundarstufe I die Schülerfahrkosten gemäß Schülerfahrkostenverordnung des Landes übernehmen – 100 % (70 von 70).

Die Möglichkeiten, die das Schoko-Ticket bietet – nämlich die unbegrenzte Nutzung über 24 Stunden an allen 365 Tagen des Jahres –, werden von den Schülerinnen und Schülern stark genutzt. Drei Viertel der Schoko-Ticket-Besitzerinnen und -Besitzer nutzen die Karte (fast) täglich auch in der Freizeit, weitere 19 % mehrmals die Woche.

Die Antworten auf die Fragen zur Anbindung an Busse und Bahnen geben weitere Hinweise darauf, warum die Nutzung von Bussen und Bahnen so ausgeprägt ist. In den meisten Fällen ist die nächste Haltestelle von Bus oder Bahn nicht sehr weit. Von den Schülerinnen und Schülern der Albrecht-Dürer-Realschule geben 60 % eine Entfernung von bis zu 100 m an, 82 % bis 300 m – also eine fußläufige Distanz. Am Goethe-Gymnasium sind es „nur“ 38 % bis 100 m und 63 % bis 300 m. Insgesamt gibt es lediglich 14 Schülerinnen und Schüler, die weiter als 500 m bis zur Haltestelle zurücklegen müssen.

Der Schulweg lässt sich in den allermeisten Fällen auch ohne Umsteigen bewältigen. Dies gilt für 93 % der Schülerinnen und Schüler an der Albrecht-Dürer-Realschule und für 71 % am Goethe-Gymnasium. Die Taktzeiten der öffentlichen Verkehrsmittel auf dem Schulweg variierten. Die Situation am Goethe-Gymnasium ist dabei deutlich besser. Laut Angaben der Schülerinnen und Schüler gilt für 40 % ein 10-Minuten-Takt, für weitere 33 % ein 20-Minuten-Takt. An der Albrecht-Dürer-Realschule sieht es nicht so positiv aus. Hier sind es 16 % mit einem Takt bis zu 10 Minuten und weitere 43 % ein Takt von 15 oder 20 Minuten. Das bedeutet, dass an der Realschule immerhin 40 % der Schülerinnen und Schüler auf Busse angewiesen sind, die nur zweimal in der Stunde fahren.

4. Der Schulweg aus Schüler-, Lehrer- und Elternsicht

4.1 Länge des Schulwegs

Im Mittelpunkt des Interesses beim Mobilitätsmanagement für Schulen steht der Schulweg. Dabei ist die Entfernung und Dauer des Weges eine wichtige Rahmenbedingung für weitere Konzepte. Die Analyse der Wegelängen und -dauern zeigt, dass nur wenige Schülerinnen und Schüler in fußläufiger Entfernung von der Schule wohnen. Lediglich 10 % haben einen Schulweg von weniger als einem Kilometer (vgl. Tab. 5). 42 % der befragten Schülerinnen und Schüler an der Albrecht-Dürer-Realschule und 54 % der am Goethe-Gymnasium wohnen weiter entfernt von der Schule als 3,5 km (der Grenze, ab der eine Erstattung der Fahrkosten durch den Schulträger gewährt wird). Rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler an der Albrecht-Dürer-Realschule und fast die Hälfte am Goethe-Gymnasium geben an, mehr als 20 Minuten für den einfachen Weg zu brauchen. Insgesamt ist festzustellen, dass es bei der Schulweglänge keine wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Schulen gibt und dass immerhin rund 80 % der Schülerinnen und Schüler in einer Entfernung wohnen (bis 5 km), für die das Fahrrad prinzipiell in Betracht kommt.

in % (kumuliert)	Schülerinnen und Schüler		in % (kumuliert)	Lehrerinnen und Lehrer	
	Albrecht-Dürer-Realschule n = 96	Goethe-Gymnasium n = 56		Albrecht-Dürer-Realschule n = 29	Goethe-Gymnasium n = 28
bis zu 1 km	11,5	8,9	bis zu 1 km	6,9	0,0
über 1 bis 2 km	28,1	21,4	über 1 bis 3 km	13,8	3,6
über 2 bis 3,5 km	58,3	46,4	über 3 bis 5 km	31,0	35,7
über 3,5 bis 5 km	77,1	80,4	über 5 bis 10 km	55,2	57,1
mehr als 5 km	100,0	100,0	über 10 bis 20 km	79,3	78,6
			über 20 bis 50 km	96,6	96,4
			mehr als 50 km	100,0	100,0

Tab. 5: Länge der Wege zur Schule (in %, kumuliert)

Die Lehrerinnen und Lehrer legen insgesamt weitere Wege zurück als die Schülerinnen und Schüler. Dabei gibt es auch hier kaum Unterschiede zwischen den beiden Schulen. Etwa ein Drittel der Lehrerinnen und Lehrer wohnt in einer Fahrradentfernung bis 5 km. Fernpendler, die einen einfachen Weg von mehr als 50 km zurücklegen, gibt es nur einzelne. Etwa die Hälfte der befragten Lehrerinnen und Lehrer wohnt in einer mittleren Entfernung zwischen 5 und 20 km. Insgesamt legen die Lehrerinnen und Lehrer der beiden untersuchten Schulen im Durchschnitt ähnlich weite Wege zurück wie der durchschnittliche Pendler in Deutschland.

Bei der Frage der Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit der Schule mit den einzelnen Verkehrsmitteln schneidet der Pkw bei den Lehrerinnen und Lehrern mit Abstand am besten ab ($\bar{x} = 1,91$ auf einer 5er-Skala von 1 = vollkommen zufrieden bis 5 = unzufrieden). Insbesondere die Lehrerinnen und Lehrer des Goethe-Gymnasiums sind mit der Pkw-Erreichbarkeit sehr zufrieden. Danach folgt mit großem Abstand das Fahrrad ($\bar{x} = 3,54$), wobei zu berücksichtigen ist, dass die Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit der Schule mit dem Fahrrad oder zu Fuß mit der Entfernung des Wohnortes korreliert. Je weiter die Lehrerinnen und Lehrer entfernt wohnen, desto unzufriedener sind sie mit der nicht motorisierten Erreichbarkeit. Busse und Bahnen schneiden sehr schlecht ab ($\bar{x} = 3,93$), insbesondere im Kollegium der Albrecht-Dürer-Realschule ($\bar{x} = 4,20$).

4.2 Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge der Schülerinnen und Schüler

Auf die offene Frage in der ersten Befragung „Was stört dich auf deinem Schulweg am meisten?“ haben rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler geantwortet (163 Nennungen). An beiden Schulen steht dabei die Unzufriedenheit mit Bussen und Bahnen im Vordergrund. An der Albrecht-Dürer-Realschule sind ca. 60 % der geäußerten Kritikpunkte auf den Öffentlichen Verkehr bezogen, am Goethe-Gymnasium sogar mehr als 80 %. Wichtigstes Thema sind mit großem Abstand die überfüllten Busse und Bahnen, die von 24 % aller befragten Realschülerinnen und -schüler und 33 % der Gymnasiasten kritisiert werden. Weitere Kritik bezieht sich auf den Mangel an Alternativen bzw. unattraktive Verbindungen. Daneben werden eine Vielzahl von Problemen mit dem Öffentlichen Verkehr angesprochen, die aber nur jeweils von weniger als zehn Schülerinnen und Schülern genannt werden. Dazu gehören z. B. die unbefriedigende Einhaltung des Fahrplans oder zu lange Wartezeiten vor oder nach dem Unterricht.

Neben den Bus und Bahn-Themen wurden speziell an der Albrecht-Dürer-Realschule aber auch die Zustände im Straßenverkehr kritisiert. Etwa 15 % der Schülerinnen und Schüler stören zu schnelle bzw. rücksichtslose Autofahrer, viel befahrene Straßen und Kreuzungen, zu lange Ampelschaltungen, verschmutzte/nicht gestreute Gehwege oder Unsicherheiten für Radfahrer. Zu den allgemein geäußerten Kritikpunkten gehörten der lange Schulweg, der ungenügende Schutz bei schlechtem Wetter, das Tragen von schwerem Unterrichtsmaterial, das frühe Aufstehen oder das zur Schule gehen überhaupt.

Für die Alternativen „zu Fuß“, „Fahrrad“ und „Bus und Bahn“ wurden die Schülerinnen und Schüler in der ersten Befragung zu Verbesserungsmöglichkeiten befragt. Dabei wurden jeweils 7-9 Antwortmöglichkeiten vorgegeben, aber auch die Möglichkeit eröffnet, eigene Vorschläge zu ergänzen. Tabelle 6 gibt einen Überblick über die Verbesserungsvorschläge mit der größten Zustimmung.

Verkehrsmittel	n	Albrecht-Dürer-Realschule	n	Goethe-Gymnasium
zu Fuß	87	1. Schließfächer an der Schule (66) 2. weniger Autoverkehr (39) 3. weniger verschmutzte Gehwege (34)	27	1. mehr Schüler/-innen mit denen man zusammen gehen kann (12) 2. Schließfächer an der Schule (9) 3. besser beleuchtete Gehwege (9)
Fahrrad	78	1. sichere (bewachte) Abstellmöglichkeiten (59) 2. Schließfächer an der Schule (58) 3. mehr und sicherere Fahrradwege (42)	37	1. sichere (bewachte) Abstellmöglichkeiten (26) 2. mehr und sicherere Fahrradwege (19) 3. mehr Schüler/-innen mit denen man zusammen fahren kann (11)
Bus und Bahn	93	1. häufigere Fahrten (71) 2. bessere Abfahrts-/Ankunftszeiten (54) 3. Schließfächer an der Schule (49)	48	1. häufigere Fahrten (41) 2. bessere Abfahrts-/Ankunftszeiten (22) 3. Bus-/Bahnhaltstelle in der Nähe der Wohnung (11)

Tab. 6: Vorschläge für einen attraktiveren Schulweg mit der höchsten Zustimmung

In beiden Schulen gleichermaßen stehen sichere Fahrradabstellmöglichkeiten sowie ein höheres und optimiertes Fahrtenangebot von Bussen und Bahnen hoch im Kurs. Bei der Albrecht-Dürer-Realschule sind Schließfächer in der Schule beliebt, während am Goethe-Gymnasium auch die soziale Komponente (Begleitung auf Wegen zu Fuß und mit dem Rad) hervorgehoben wird.

4.3 Der Schulweg aus Elternsicht

Die befragten Eltern sind insgesamt mit dem Schulweg ihrer Kinder zufrieden. An der Albrecht-Dürer-Realschule sind 46 % vollkommen oder sehr zufrieden, weitere 51 % zufrieden. Am Goethe-Gymnasium sind 32 % vollkommen oder sehr zufrieden und weitere 59 % zufrieden. Nur insgesamt sieben Väter und Mütter von 133 befragten (zwei an der Albrecht-Dürer-Realschule, fünf am Goethe-Gymnasium) zeigen sich weniger zufrieden.

Auf die offene Frage der ersten Befragung nach möglichen Verbesserungen kommen von 37 % der Eltern insgesamt 76 Verbesserungsvorschläge. Diese decken ein breites Spektrum ab. Dabei sind fast 60 % auf den Öffentlichen Verkehr bezogen, 24 % auf den Radverkehr und 13 % auf den Bereich Gehwege/Straßenverkehr. An beiden Schulen stehen vor allem Angebote verbesserungen beim ÖPNV, wie z.B. mehr bzw. größere Busse zu Stoßzeiten oder dichtere Taktzeiten, ganz oben auf der Wunschliste. Bessere Verbindungen (auch in einzelne Orte) und eine bessere Abstimmung der Fahrzeiten auf die Schulzeiten werden ebenfalls gewünscht. Zur Verbesserung des Radverkehrs werden mehr bzw. sicherere Radwege gefordert und vernünftige Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Sicherere Wege und Querungsmöglichkeiten, insbesondere auch bei Dunkelheit, sind weitere wichtige Vorschläge.

Die Frage nach der Sicherheit des Schulweges wird von den Eltern des Goethe-Gymnasiums signifikant positiver bewertet als an der Albrecht-Dürer-Realschule ($\bar{x} = 2,13$ vs. $\bar{x} = 2,49$ – Mittelwerte auf einer 5er-Skala von 1 = sehr sicher bis 5 = sehr unsicher, $p = 0,12$). Am Goethe-Gymnasium finden immerhin zwei Drittel den Weg sehr bzw. eher sicher. An der Albrecht-Dürer-Realschule können 49 % der Eltern auf die Frage nur mit teils/teils antworten. Jeweils zwei Väter oder Mütter an beiden Schulen finden den Weg sogar unsicher. Bei der Bewertung zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Die Mütter bewerten die Sicherheit deutlich kritischer als die Väter ($\bar{x} = 1,90$ vs. $\bar{x} = 2,44$, $p < 0,01$).

4.4 Problematische Situationen im Schulumfeld aus Lehrersicht

Auf die Frage, ob es häufiger unübersichtliche oder problematische Situationen bei der An- und Abreise von Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Eltern gibt, antworten an beiden Schulen mehr als die Hälfte der Lehrerinnen und Lehrer. Der wesentliche genannte Problempunkt ist der Hol- und Bringverkehr der Eltern mit dem Pkw. Die Eltern wollen ihr Kind häufig ganz nah am Eingang absetzen, blockieren Parkplatz und Zuwege und schaffen so unübersichtliche Situationen. Dieses Problem wird von einem Viertel der Lehrerinnen und Lehrer der Albrecht-Dürer-Realschule und 30 % des Goethe-Gymnasiums genannt. Dabei wird am Goethe-Gymnasium auch erwähnt, dass sich Eltern nicht an die Vorgaben halten, die Schülerinnen und Schüler nicht mit dem Pkw bis direkt vor die Schule zu fahren.

Weitere angesprochene Probleme sind Schülerinnen und Schüler, die als Fußgänger unachtsam sind, auf der Fahrbahn gehen oder die als Radfahrer ohne Licht oder nebeneinander fahren. Auch werden Behinderungen durch parkende Pkw oder Busse erwähnt. Alle diese Probleme werden aber nur von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern benannt, so dass davon auszugehen ist, dass es sich um Einzelfälle handelt.

4.5 Beurteilung der Stellplätze für Pkw und Fahrräder durch die Lehrerinnen und Lehrer

Eine weitere Rahmenbedingung der Verkehrsmittelwahl ist die Anzahl und Qualität der für Pkw und Fahrräder zur Verfügung stehenden Stellplätze. Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die Situation in der ersten Befragung je nach Schule sehr unterschiedlich:

An der Albrecht-Dürer-Realschule finden 79 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer, dass es zu wenige Pkw-Stellplätze gibt. Mit der Qualität der Pkw-Stellplätze ist die Mehrheit jedoch zufrieden. Kritik von Einzelnen bezieht sich darauf, dass es keine ausgewiesenen Stellplätze gibt, dass die Verhältnisse beim Ein- und Aussteigen beengt sind oder dass der Winterdienst nicht ausreichend ist. Bei den Fahrradstellplätzen ist eine Mehrheit von 55 % mit der Anzahl unzufrieden. Diejenigen, die sich zur Qualität äußern, sind überwiegend kritisch. Bemängelt wird insbesondere der fehlende Diebstahlschutz.

Am Goethe-Gymnasium ist die Zahl der Pkw-Stellplätze aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer kein Problem. Von ihnen sagen 78 %, dass es genügend Stellplätze gibt. Auch ist die Mehrheit einigermaßen zufrieden mit der Qualität. Bei den Stellplätzen für Fahrräder antwortet nur die Hälfte der Befragten. Von diesen finden zwei Drittel die Anzahl genügend und ein Drittel sagt, dass es zu wenige sind. Zur Qualität äußern sich nur wenige Lehrer – diese sind aber überwiegend kritisch. Dabei steht auch am Goethe-Gymnasium der fehlende Diebstahlschutz ganz oben auf der Problemliste. Auch die fehlende Überdachung und schlechte Beleuchtung werden angesprochen.

5. Vorbildfunktion von Lehrerinnen und Lehrern und Eltern

Eltern und Lehrer wurden in der ersten Befragung dazu befragt, inwie weit ihre Verkehrsmittelwahl einen Einfluss auf das Verhalten der Schülerinnen und Schüler hat.

Ein solcher Einfluss durch die eigene Verkehrsmittelwahl im Alltag wird von den Eltern eingestuft. Über die Höhe dieses Einflusses gehen die Meinungen aber auseinander. Von den Eltern der Albrecht-Dürer-Realschule sagen 38 %, dass der Einfluss groß bzw. sehr groß ist. 25 % sehen einen geringen oder gar keinen Einfluss. Bei den Eltern des Goethe-Gymnasiums schätzen 47 % den Einfluss als (sehr) groß ein. Hier sind es nur 18 %, die einen geringen (bzw. gar keinen) Einfluss sehen (vgl. Abb. 1).

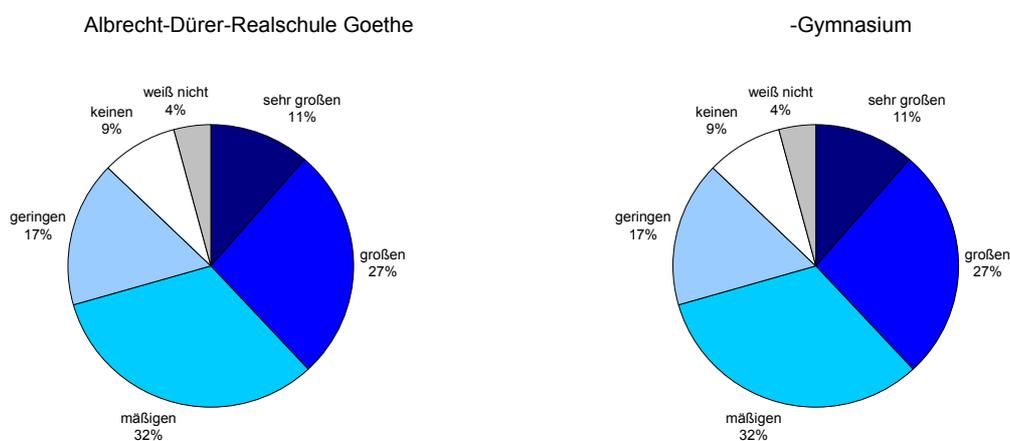


Abb. 1: Wahrgenommener Einfluss der Verkehrsmittelwahl der Eltern auf die Wahrnehmung der Mobilität der Kinder

Ob ihre eigene Verkehrsmittelwahl auf dem Weg zur Schule einen Einfluss auf die Wahrnehmung von Mobilität bei den Schülerinnen und Schülern hat, ist im Lehrerkollegium umstritten. Im Goethe-Gymnasium überwiegt eine pessimistische Sichtweise. 38 % sehen keinen Einfluss, 24 % einen geringen. Dagegen sind nur fünf Lehrerinnen und Lehrer (= 17 %) der Meinung, dass diese einen großen bzw. sehr großen Einfluss hat. In der Albrecht-Dürer-Realschule ist das Meinungsbild recht heterogen. 21 % sehen einen (sehr) großen Einfluss, 38 % einen mäßigen und 31 % einen geringen oder keinen Einfluss. Weitere 10 % haben keine Meinung dazu.

6. Verkehrsmittelnutzung auf dem Weg zur Schule

Schulisches Mobilitätsmanagement hat das Ziel, die Wahl des Verkehrsmittels auf dem Schulweg zu beeinflussen, um den Pkw-Verkehr an der Schule zu minimieren und gleichzeitig eine gesunde Mobilität mit viel Bewegung zu fördern. Insofern ist die Verkehrsmittelnutzung ein wichtiger Indikator. Während in den vorangegangenen Abschnitten die Ergebnisse der ersten Befragung dokumentiert wurden, geht es in diesem Abschnitt um den Vorher-Nachher-Vergleich in den Befragungen 2004 und 2005.

6.1 Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler

Bei den Schülerinnen und Schülern ist die Verkehrsmittelnutzung in beiden Befragungen differenziert erhoben worden nach Sommer und Winter sowie nach Hauptverkehrsmittel und weiteren Verkehrsmitteln. Die Abbildungen 2 bis 5 auf den folgenden Seiten zeigen die Verteilung der Verkehrsmittelnutzung nach Schulen und Jahreszeit jeweils im Vorher-Nachher-Vergleich (2004 und 2005).

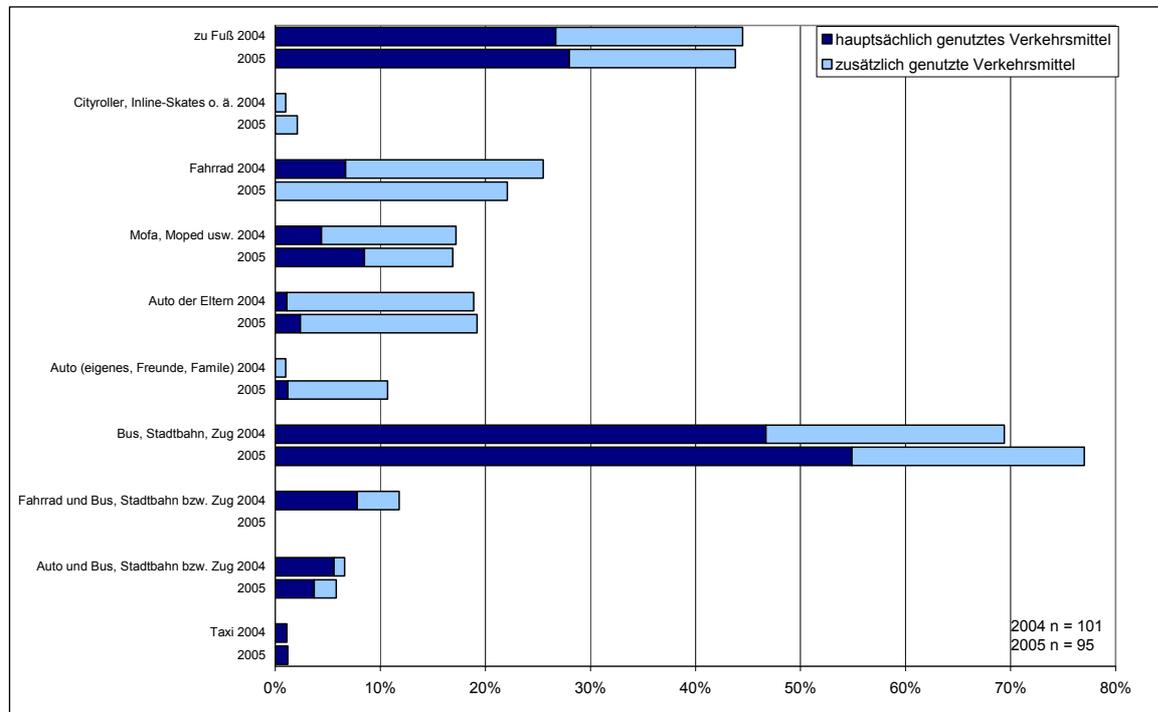


Abb. 2: Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg an der Albrecht-Dürer-Realschule: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (Sommer)

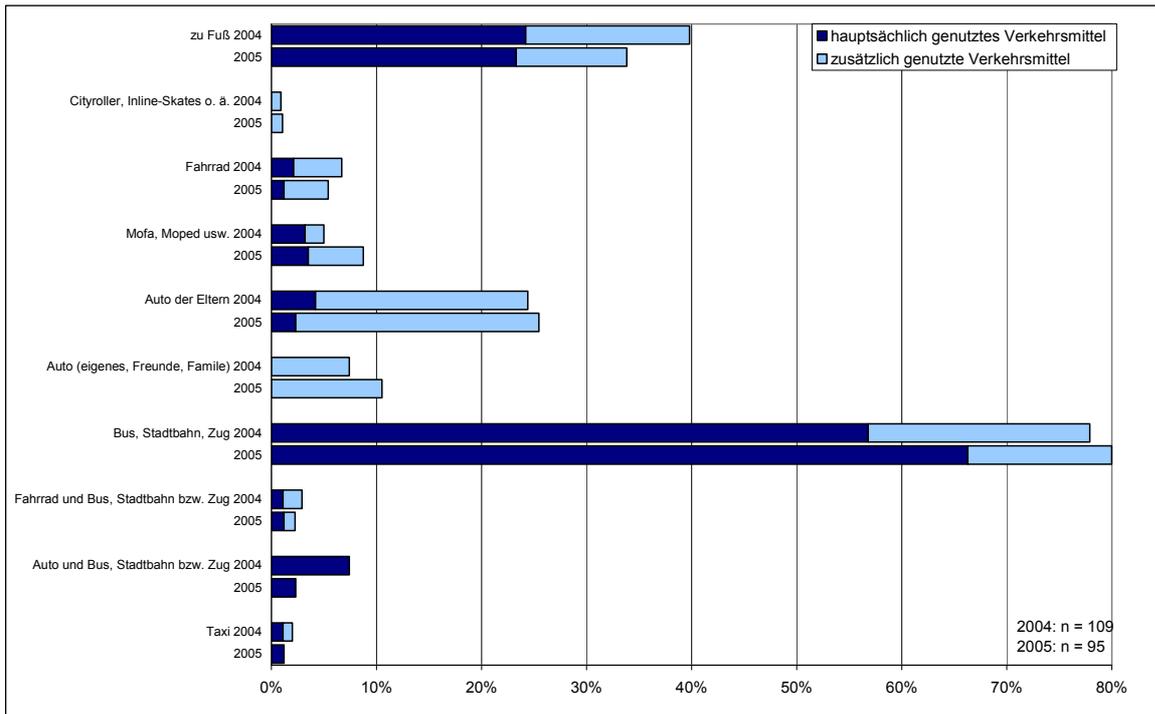


Abb. 3: Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg an der Albrecht-Dürer-Realschule: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (Winter)

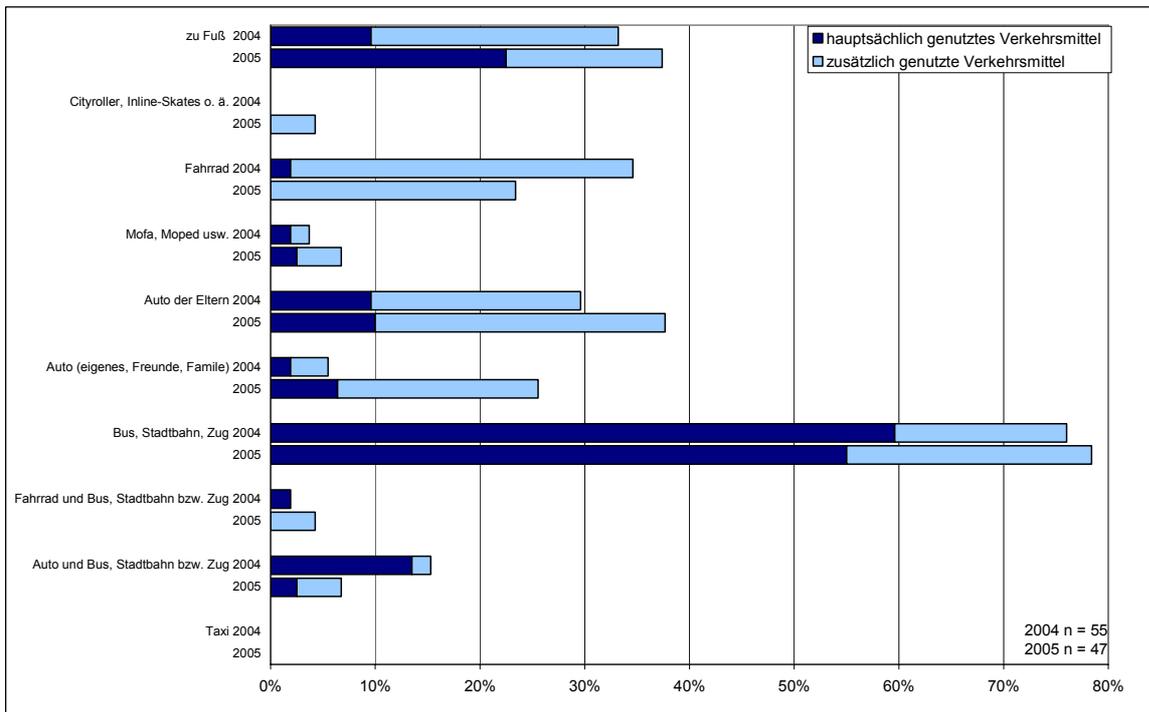


Abb. 4: Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg am Goethe-Gymnasium: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (Sommer)

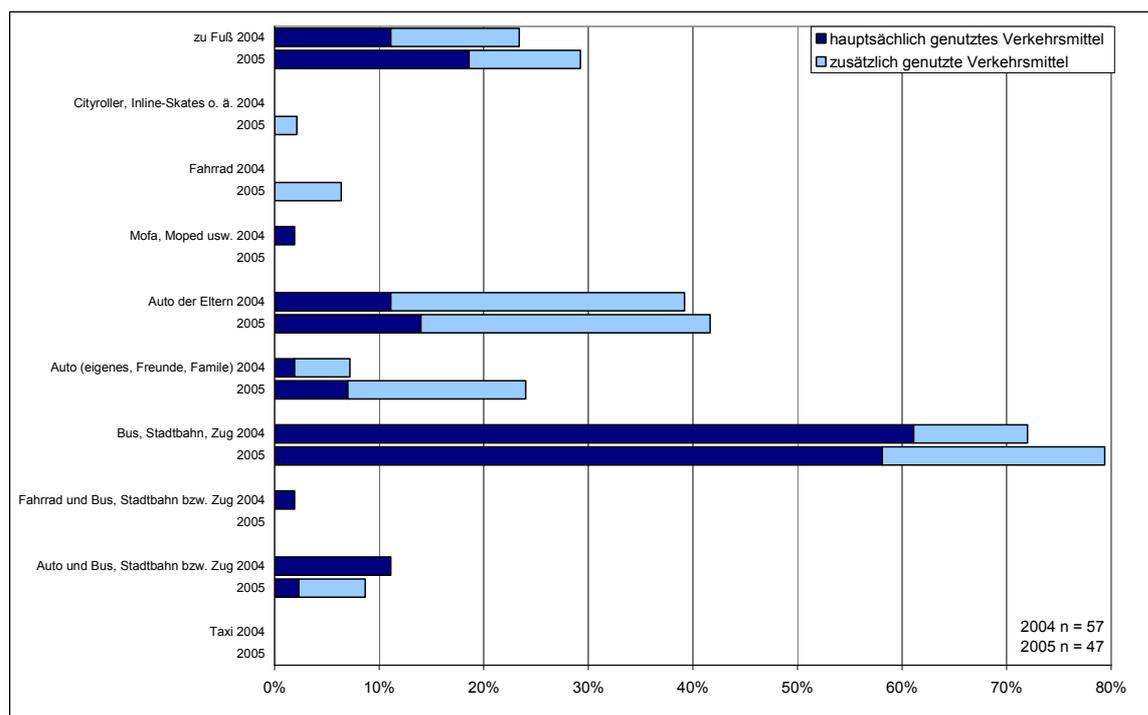


Abb. 5: Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg am **Goethe-Gymnasium**: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel (**Winter**)

Auf den ersten Blick wird deutlich, dass an bei den Schulen ein breites Spektrum an Verkehrsmitteln genutzt wird. An beiden Schulen ist der Öffentliche Verkehr das mit Abstand am meisten genutzte Verkehrsmittel. Die Unterschiede zwischen dem Verkehrsverhalten im Winter und im Sommer sind nur gering. Nur etwa 10 % der Schülerinnen und Schüler nutzen im Sommer ein anderes Hauptverkehrsmittel als im Winter. An der Albrecht-Dürer-Realschule steigen im Sommer mehr Schülerinnen und Schüler auf Fahrrad oder Mofa um. Am Goethe-Gymnasium nutzen im Sommer über 30 % der Schülerinnen und Schüler gelegentlich das Fahrrad.

An der Albrecht-Dürer-Realschule sind bei der ersten Befragung die wesentlichen Verkehrsmitteloptionen für die Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klassen der Öffentliche Verkehr oder die eigenen Füße. Mit dem Bike & Ride und Kiss & Ride (Bringen mit dem Pkw zu Bus oder Bahn) kommen sie auf Anteile von über 70 % als Hauptverkehrsmittel². Auffällig ist die sehr geringe Fahrradnutzung: 6 % im Sommer und 2 % im Winter (bzw. 12 % und 3 % mit Bike & Ride) geben das Fahrrad als ihr Hauptverkehrsmittel an. Das Holen und Bringen im Pkw der Eltern spielt kaum eine Rolle: nur 1 % bzw. 4 % werden regelmäßig zur Schule gebracht. Die Tatsache, dass eine Mehrheit der Befragten noch weitere Verkehrsmittel angibt, die auf dem Schulweg genutzt werden, zeigt einen Grad an Flexibilität. Zwar werden regelmäßige Wege häufig routinemäßig zurückgelegt – dennoch zeigt die Befragung, dass in den meisten Fällen mehrere Optionen zur Auswahl stehen, insbesondere im Sommer. Bei den weiteren Optionen werden im Sommer Busse und Bahnen, das Fahrrad, die eigenen Füße und das Auto der Eltern jeweils von ca. 20 % genannt. Im Winter sind es vor allem das Auto von Eltern oder Freunden (28 %), Busse und Bahnen (21 %) oder die Füße (16 %). Damit wird deutlich, dass neben der starken ÖPNV-Nutzung insgesamt, rund ein Viertel der Schülerinnen und Schüler auch gelegentlich zu Fuß kommt, im Sommer bis zu 30 % auch mal mit dem Fahrrad fährt und im Winter immerhin bis zu 30 % die Option Auto nutzen.

² Die Angabe „Fahrrad und Bus, Stadtbahn bzw. Zug“, die für die Option Bike & Ride gewählt wurde, war missverständlich und es wird vermutet, dass einige Schülerinnen und Schüler diese Kategorie für die Option Fahrrad oder Öffentlicher Verkehr gehalten haben. Dies bestätigte sich in der zweiten Befragung, in der diese Option in „mit Fahrrad zu Bus oder Bahn (Bike & Ride)“ umbenannt wurde und nun seltener angekreuzt wurde.

Bei der zweiten Befragung ein Schuljahr später waren keine wesentlichen Veränderungen in der Verkehrsmittelwahl festzustellen. Die Verkehrsmittelwahl bei regelmäßig wiederkehrenden Wegen ist stark von Gewohnheiten bestimmt. Weiterhin sind Busse und Bahnen sowie die eigenen Füße die meist genutzten Verkehrsmittel der jetzt 9. und 10. Klassen der Albrecht-Dürer-Realschule. Der öffentliche Verkehr konnte noch etwas zulegen und wird jetzt von 55 % (Sommer) bzw. 66 % (Winter) als Hauptverkehrsmittel genannt. Zählt man die gelegentlichen Nutzerinnen und Nutzer hinzu, so werden Busse und Bahnen von etwa 80 % der Schülerinnen und Schüler auf dem Schulweg genutzt. Ein leichter Anstieg ist auch bei der Nutzung des Autos von Freunden zu beobachten: Waren es in der ersten Befragung nur einzelne, die diese Option gelegentlich nutzten, so sind es in der zweiten Befragung schon etwa 10 %. Dies wird ein Alterseffekt sein, da mehr Schülerinnen und Schüler nun über einen Führerschein verfügen. Erstaufrichtig ist die Tatsache, dass im Sommer niemand das Fahrrad mehr als Hauptverkehrsmittel nennt – bei der ersten Befragung waren es immerhin noch sechs Schülerinnen und Schüler. Die gelegentliche Nutzung des Fahrrades ist aber insgesamt nicht gesunken.

Am Goethe-Gymnasium dominiert der Öffentliche Verkehr noch stärker bei der Verkehrsmittelnutzung der Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgangsstufe. Im Sommer und Winter nutzen ca. 70 % Busse und Bahnen als hauptsächliches Verkehrsmittel³. Jeweils etwa 10 % nutzen hauptsächlich die eigenen Füße oder werden von den Eltern mit dem Pkw gebracht. Lediglich zwei Schüler geben das Fahrrad als ihr Hauptverkehrsmittel an, davon einer als Bike & Ride. Bei den weiteren Optionen werden im Sommer das Fahrrad (33 %), die eigenen Füße oder das Auto von Eltern bzw. Freunden (jeweils 24 %) genannt. Im Winter ist vor allem das Auto von Eltern oder Freunden bei einem Drittel der Befragten eine weitere Option. Dies zeigt, dass auch am Goethe-Gymnasium ein Anteil von rund einem Drittel der Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgangsstufe das Fahrrad vor allem als Sommerverkehrsmittel nutzt. Der Pkw wird insgesamt von 30-40 % für den Schulweg genutzt – in einem Fall sogar schon selbst gefahren.

In der zweiten Befragung sind am Goethe-Gymnasium folgende Veränderungen festzustellen. Der Anteil derjenigen, die hauptsächlich zu Fuß zur Schule kommen, ist stark gestiegen. So kommen nun 23 % der Befragten im Sommer bzw. 19 % im Winter hauptsächlich zu Fuß zur Schule, eine glatte Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr. Eine einfache Begründung hierfür ist nicht ersichtlich. Gestiegen ist auch der Anteil derjenigen, die mit dem Auto der Eltern oder von Freunden zur Schule gelangen. Hier macht sich das gestiegene Alter der inzwischen 17- bis 18-jährigen Schülerinnen und Schüler bemerkbar. Busse und Bahnen sind als zusätzliche Option weiter in der Nutzung gestiegen: insgesamt fast 90 % der Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe fahren im Sommer wie im Winter ab und zu mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule. Leicht gesunken ist dagegen die Zahl derer, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad zur Schule gelangen.

Die von den Schülerinnen und Schülern angegebene Pkw-Nutzung deckt sich übrigens weitgehend mit den Angaben der Eltern aus der ersten Befragung über die Häufigkeit des Bringens oder Abholens mit dem Pkw. Immer oder häufig werden an der Albrecht-Dürer-Realschule nur 8 % und am Goethe-Gymnasium 17 % geholt bzw. gebracht. Allerdings werden 17 % bzw. 19 % manchmal geholt oder gebracht. Insgesamt wird also etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler nie, ein weiteres Drittel selten und ein Drittel manchmal, häufig oder immer mit dem Pkw gebracht oder geholt. In der zweiten Befragung liegen die Anteile der mit dem Pkw gebrachten oder geholten Schülerinnen und Schüler höher. Am Goethe-Gymnasium geben jetzt 33 % der Eltern an, ihr Kind immer oder häufig zu fahren. An der Albrecht-Dürer-Realschule sagen 7 % häufig und 31 % manchmal. Die sehr viel geringeren Rücklaufquoten in der zweiten Befragung lassen aber eine direkte Vergleichbarkeit nicht zu. Die Frage, ob die Bringendienste gestiegen sind, lässt sich nicht eindeutig beantworten.

³ Die Angabe „Auto und Bus, Stadtbahn bzw. Zug“, die für die Option Kiss & Ride gewählt wurde, war missverständlich und es wird vermutet, dass einige Schülerinnen und Schüler diese Kategorie für die Option Auto oder Öffentlicher Verkehr gehalten haben. Dies bestätigte sich in der zweiten Befragung, in der diese Option in „mit Auto zu Bus oder Bahn“ umbenannt wurde und nun seltener angekreuzt wurde.

Bei der Frage nach den Gründen für das gewählte Verkehrsmittel zeigt sich bei den Schülerinnen und Schülern eine breite Palette von Motiven. Diese verdichten sich bei einzelnen Verkehrsmitteln auf einige Kernmotive, die sich nicht nach Schulformen unterscheiden. Die Tabelle 7 gibt die Begründungen für die Wahl im Sommer und für die Nichtnutzung. Hierbei sind beide Schulen und beide Befragungen zusammengefasst. Die Gründe im Winter unterscheiden sich nicht wesentlich – lediglich das schlechte Wetter ist ein zusätzlicher Aspekt, der für den Öffentlichen Verkehr und den Pkw spricht. Die genannten Gründe sind plausibel und wenig überraschend. Interessant ist zum Beispiel, dass für die wenigen Radfahrer das Fahrrad fahren der Freunde ausschlaggebend ist.

Verkehrsmittel	n	Hauptgründe für die Nutzung als Hauptverkehrsmittel (2004 und 2005)	n	Hauptgründe für die Nicht-Nutzung (2004)
zu Fuß	61	kurzer Schulweg (40) schon immer genutzt (24) billig bzw. umsonst (24)	101	Weg zu weit (90)
Fahrrad	7	Freunde fahren auch Fahrrad (4) schon immer genutzt (3)	95	Weg zu weit (46) zu anstrengend / unbequem / keine Lust (17) kein Fahrrad bzw. defekt (8)
Bus und Bahn	138	langer Schulweg (82) am bequemsten (63) am besten bei schlechtem Wetter (58) schon immer genutzt (58) am schnellsten (54)	28	Wohnort zu nah an der Schule (17)
Pkw der Eltern	12	am bequemsten (10) am schnellsten (9)		<<nicht befragt>>

Tab. 7: Gründe der Schülerinnen und Schüler (beide Schulen und beide Befragungen) für die Wahl des hauptsächlichsten Verkehrsmittels im Sommer

Die Gründe, die die Eltern für die Verkehrsmittelwahl ihrer Kinder angeben, unterscheiden sich kaum von den genannten Motiven der Schülerinnen und Schüler. Bei beiden Gruppen sind Bequemlichkeit, Schnelligkeit und ein langer Schulweg die entscheidenden Gründe für die Wahl des Verkehrsmittels. Eltern nennen den Grund „weil es am sichersten ist“ allerdings häufiger (16-18 % vs. 8-12 % der Schülerinnen und Schüler). Dafür nennen sie die Gründe „Gewohnheit“ und „billig bzw. umsonst“ wesentlich seltener. Der Grund „mangelnde Alternative“ ist lediglich für eine kleine Gruppe entscheidend, 7-10 % der Eltern und 12-18 % der Schülerinnen und Schüler nennen dies als Grund.

Bei der direkten Frage nach den für den Schulweg wichtigen Attributen wird klar, dass die schnelle und bequeme Bewältigung des Weges im Vordergrund steht. „Schnell ankommen“ wird von 74 % aller Schülerinnen und Schüler angegeben, „Dass es nicht so anstrengend ist“ von immerhin 39 %. Daneben ist der Austausch mit Freunden ein sehr wichtiger Aspekt, den etwa die Hälfte als bedeutend erachtet. Autonomie („frei bewegen“ oder „losfahren, wann ich will“) wird von einem Drittel als wichtig genannt. Erlebnis (Abwechslung) und Konsum (Geschäfte auf dem Weg) spielen kaum eine Rolle und werden nur von 11 % als wichtig genannt.

An beiden Schulen bejaht etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler die Frage, ob sie lieber ein anderes Verkehrsmittel für den Schulweg nutzen würden. Von denjenigen, die gern Alternativen vorziehen würden, fährt die große Mehrheit derzeit hauptsächlich mit Bus und Bahn. Dabei sind die Präferenzen bei beiden Schulen unterschiedlich. An der Albrecht-Dürer-Realschule nennen von denen, die lieber anders kommen würden 57 % (bzw. 37 % in der zweiten Befragung) Mofa/Moped/Motorroller, 27 % das Auto und 19 % (17 %) das Fahrrad als Wunschverkehrsmittel. Am Goethe-Gymnasium nennen in der ersten Befragung 52 % den Pkw der Eltern oder Freunde und 43 % das Fahrrad. In der zweiten Befragung nennen nun 60 % den eigenen Pkw und nur noch 15 % das Fahrrad.

6.2 Verkehrsmittelnutzung der Lehrerinnen und Lehrer

Bei den Lehrerinnen und Lehrern dominiert der Pkw als Verkehrsmittel auf dem Weg zur Schule (vgl. Abb. 6 und 7). An der Albrecht-Dürer-Realschule kommen 85 % (2004) bzw. 83 % (2005), am Goethe-Gymnasium 75 % (2004) bzw. 61 % (2005) der befragten Lehrerinnen und Lehrer mit dem eigenen Pkw zur Schule. Weitere Lehrerinnen und Lehrer kommen gelegentlich mit dem Pkw. So ist es auch nicht erstaunlich, dass bis auf eine Person alle Lehrerinnen und Lehrer über einen Pkw-Führerschein verfügen. Bedeutung für eine kleine Gruppe hat der Öffentliche Verkehr: 8 % (Albrecht-Dürer-Realschule) bzw. 14-17 % (Goethe-Gymnasium) nutzen Busse und Bahnen als Hauptverkehrsmittel, aber weitere 20 -25 % noch gelegentlich. Die Quote des Zeitzkartenbesitzes liegt deshalb nur bei 10 % (Albrecht-Dürer-Realschule) und 21 % (Goethe-Gymnasium). Das Fahrrad wird nur von Einzelnen als Hauptoption wahrgenommen. Aber 15-20 % der Befragten an der Albrecht-Dürer-Realschule und 20-30 % am Goethe-Gymnasium nutzen das Fahrrad hin und wieder für den Schulweg. Etwa 10-20 % der Lehrerinnen und Lehrer kommen nach eigener Aussage gelegentlich auch zu Fuß zur Schule.

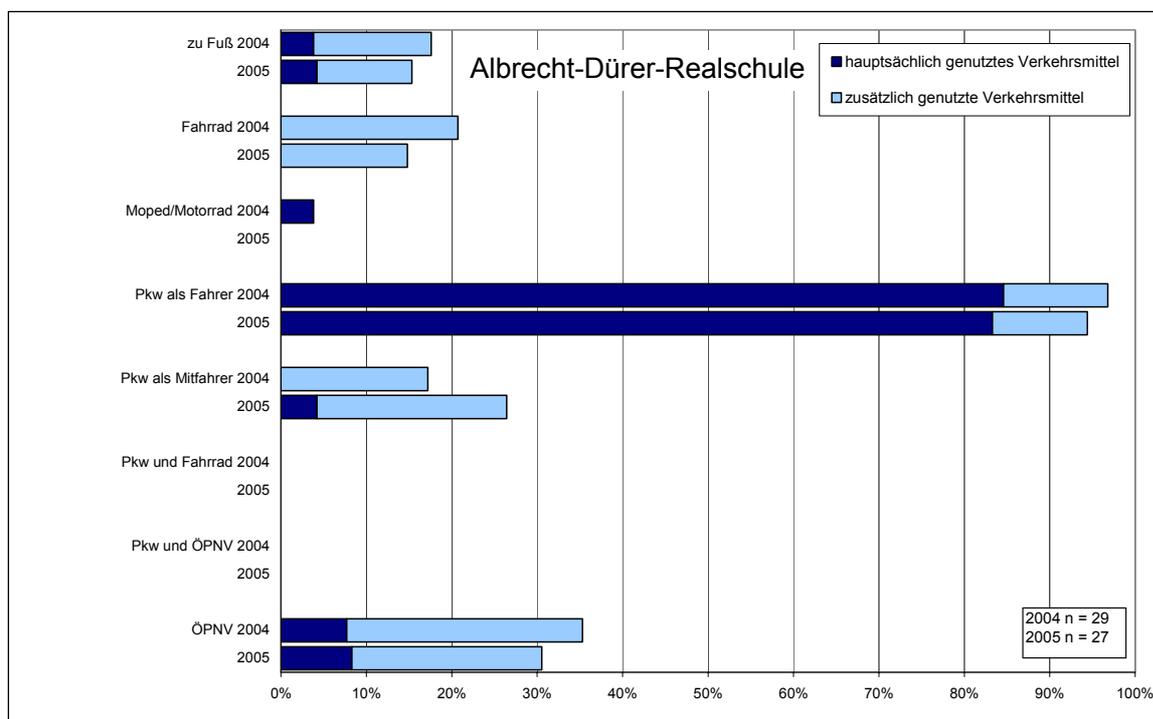


Abb. 6: Verkehrsmittelnutzung der Lehrerinnen und Lehrer auf dem Schulweg an der Albrecht-Dürer-Realschule: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel

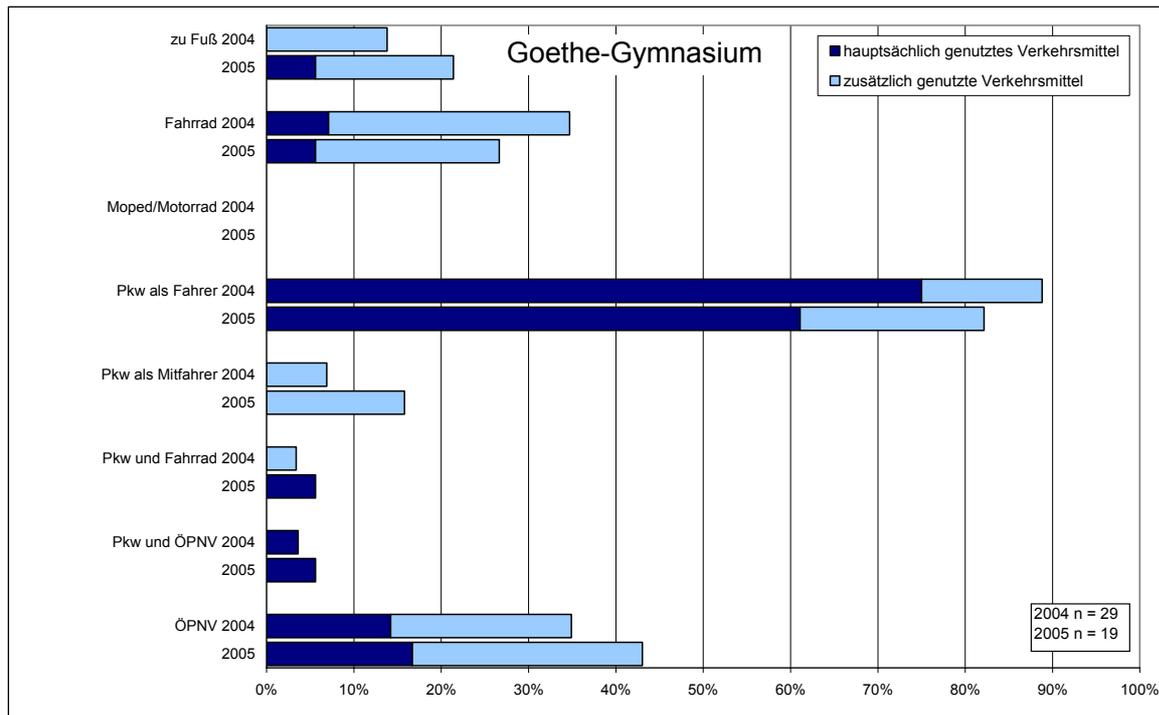


Abb. 7: Verkehrsmittelnutzung der Lehrerinnen und Lehrer auf dem Schulweg am Goethe-Gymnasium: Hauptsächliches und weitere Verkehrsmittel

Die Begründungen für die regelmäßige Wahl des Pkw zielen auf Schnelligkeit und Bequemlichkeit ab, aber auch auf Notwendigkeiten des Transports von Materialien und weiteren Erledigungen auf dem Weg (Wegekett)en (vgl. Tab. 8). Dagegen gibt die kleine Gruppe der regelmäßigen ÖV-Nutzerinnen und -Nutzer an, dies vor allem mangels Alternativen zu tun oder weil es am billigsten ist und die Haltestelle vor der Haustür liegt.

Verkehrsmittel	n	Hauptgründe
Pkw	74	am schnellsten (41) häufiger Transport schwerer Materialien (40) weitere Erledigungen auf dem Weg (40) am bequemsten (32)
Bus und Bahn	11	keine Alternative (6) weil es am billigsten/umsonst ist (6) Haltestelle direkt vor der Haustür (5)

Tab. 8: Hauptgründe für die Nutzung als Hauptverkehrsmittel

Auf die offene Frage in der ersten Befragung, was sie auf dem Weg zur Schule besonders stört, gibt es 23 Nennungen von 18 Befragten (= 31 %). Dabei finden sich die üblichen Ärgernisse des Straßenverkehrs wie Staus, dichter Verkehr, vereiste Straßen im Winter, Umleitungen, Baustellen, rote Ampeln aber auch verspätete Straßenbahnen oder schlechte Radwege. Eine konkrete Häufung ergibt sich an der Albrecht-Dürer-Realschule: Fünf Lehrerinnen und Lehrer bemängeln die Sperrung der Schweizer Allee, einer Straße im unmittelbaren Schulumfeld, von 7.30 Uhr bis 8.15 Uhr.

31 % der Lehrerinnen und Lehrer an der Albrecht-Dürer-Realschule und 38 % am Goethe-Gymnasium geben in der ersten Befragung an, lieber ein anderes Verkehrsmittel auf dem Weg zur Schule nutzen zu wollen. Damit liegt die Quote ähnlich hoch wie bei den Schülerinnen und Schülern. Von diesen 20 Befragten mit anderen Präferenzen, nennen neun das Fahrrad und fünf den öffentlichen Verkehr – die meisten von ihnen fahren heute mit dem Pkw. Insgesamt würden 30 % der derzeitigen Pkw-Nutzer

auf ein anderes Verkehrsmittel umsteigen. Für das Fahrrad wird angeführt, dass es umweltfreundlicher und gesünder ist, für den Öffentlichen Verkehr, dass er preiswerter ist. Aber auch drei der sechs regelmäßigen ÖV-Nutzer geben an, auf das Auto umsteigen zu wollen, weil es schneller und bequemer wäre.

7. Einstellungen zu den Verkehrsmitteln

7.1 Einstellungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern im Vergleich

Die Einstellungen der befragten Schülerinnen und Schüler, Eltern so wie Lehrerinnen und Lehrer zu den Verkehrsmitteln Auto, Fahrrad, Öffentliche Verkehrsmittel und Zu-Fuß-Gehen wurden in der ersten Befragung über die Zustimmung zu 16 Items gemessen, die für die jeweiligen Verkehrsmittel die symbolischen Dimensionen Autonomie, Erlebnis, Status und Privatheit abbilden. Für alle vier Verkehrsmittel sind zunächst jeweils vier Items zu einer Skala zusammengefasst worden. Mit Hilfe einer Reliabilitätsanalyse ist die interne Konsistenz der Skalen geprüft worden, um zu überprüfen, ob eine zusammengefasste Skala überhaupt die Einstellung zu einem Verkehrsmittel abbildet. Aufgrund niedriger Zusammenhangswerte (Cronbachs Alpha) ist bei den Skalen „Einstellungen zum Auto“, „Einstellungen zum Fahrrad“ und „Einstellungen zum Öffentlichen Verkehr“ je ein Item ausgeschlossen worden. Die Skala „zu Fuß gehen“ musste wegen geringer interner Konsistenz bei Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern komplett aufgegeben werden. Die anderen Skalen weisen ausreichende Reliabilitäten auf. Die geringe Anzahl von Items ist für die Einstellungsklassifizierung jedoch nicht optimal und führt tendenziell zu niedrigen Alpha-Werten⁴. Für die Zwecke der Untersuchung und der Klassifizierung der Stichprobe nach Einstellungen zu den einzelnen Verkehrsmitteln sind sie jedoch ausreichend.

Skala	Eingeschlossene Items	Cronbachs Alpha		
		Schüler/-innen	Eltern	Lehrer/-innen
Einstellungen zum Auto	1 Auto fahren bedeutet für mich Freiheit. 9 Im Auto fühle ich mich sicher und geborgen. 15 (Im) Auto fahren macht mir Spaß.	0,72	0,72	0,73
Einstellungen zu Bussen und Bahnen	2 Ich kann das, was ich tun will, mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. 11 Ich finde, dass Bus- und Bahnfahren gegenwärtig im Trend ist. 13 Ich schätze die öffentlichen Verkehrsmittel, weil dort meistens etwas Interessantes zu beobachten ist.	0,69	0,56	0,63
Einstellungen zum Fahrrad	3 Beim Fahrrad fahren fühle ich mich unabhängig und frei. 7 Mit dem Fahrrad komme ich überall hin. 10* Radfahren macht mir keinen Spaß, sondern stellt für mich ein Mittel zum Zweck dar.	0,63	0,53	0,60
Einstellungen zum zu Fuß Gehen (nur Schülerinnen und Schüler)	5 Ich gehe gern zu Fuß, da ich so ganz für mich bin. 8* Zu Fuß gehen finde ich langweilig. 14 Personen, die ihre Wege so weit wie möglich zu Fuß erledigen, imponieren mir. 16 Ich kann alle wichtigen Ziele auch zu Fuß erreichen.	0,66	(0,27)	(0,21)

*vor der Reliabilitätsanalyse rekodiert

Tab. 9: Skalenkonstruktion: Einstellungen zu Verkehrsmitteln

⁴ Der Wert von Cronbachs Alpha kann zwischen 0 und 1 liegen. Ab etwa 0,7 spricht man von einem guten Wert, der eine verlässliche Skala signalisiert.

Ob Schülerinnen und Schüler, Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer – die Einstellungen der drei Gruppen zu den einzelnen Verkehrsmitteln weichen in den meisten Fällen nicht stark voneinander ab (vgl. Tab. 10). Das Auto wird mit Abstand am positivsten beurteilt mit Bezug auf die Dimensionen Autonomie, Erlebnis und Privathheit. Danach folgt das Fahrrad, das von allen Gruppen leicht zustimmende Bewertungen erhält. Mit einigem Abstand werden Busse und Bahnen deutlich kritischer beurteilt. Hierbei ist jedoch auffällig, dass insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule die öffentlichen Verkehrsmittel signifikant positiver bewerten. Ein möglicher Erklärungsansatz ist die Tatsache, dass Busse und Bahnen für diese Gruppe die wesentlichen Fortbewegungsmittel sind. Sie werden deshalb positiver beurteilt als von Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern, die diese deutlich weniger nutzen.

Mittelwerte, Skala von 1 = vollkommen zustimmend bis 5 = vollkommen ablehnend	Albrecht-Dürer-Realschule			Goethe-Gymnasium		
	Schüler/ -innen n = 105-107	Eltern n = 67-70	Lehrer/ -innen n = 26-29	Schüler/ -innen n = 52-54	Eltern n = 51-52	Lehrer/ -innen n = 25-27
Einstellungen zum Auto	2,34	2,54 2,48 2,07 2,21 2,44				
Einstellungen zu Bussen und Bahnen	2,86*	3,35 3,67 3,19*			3,49 3,37	
Einstellungen zum Fahrrad	2,80	2,84 2,77 2,87 3,12 2,54				
Einstellungen zum zu Fuß Gehen	3,48	-- -- 3,60			-- --	

* Unterschiede zwischen den Schulen signifikant auf dem 0.05-Niveau

Tab. 10: Einstellungen zu den Verkehrsmitteln

Im Vergleich der Schulformen wird deutlich, dass die Zustimmung zu Bussen und Bahnen bei den Gymnasiasten, die etwas älter sind, schon ins Negative umschlägt. Ein Test nach Altersklassen bestätigt diese Annahme. Je älter die Schülerinnen und Schüler sind, desto kritischer stehen sie dem Öffentlichen Verkehr gegenüber. Die Zustimmung zum Auto dagegen wächst – ein Indiz für das Näherrücken des eigenen Führerscheins. Geschlechtsspezifische Einstellungsunterschiede bei den Schülerinnen und Schülern lassen sich einzig beim Fahrrad nachweisen. Dieses bewerten die Jungen signifikant positiver als die Mädchen. Dieser Befund bestätigt sich auch bei den Eltern, bei denen die Väter das Fahrrad besser bewerten als die Mütter.

7.2 Einstellungen der Schülerinnen und Schüler im Vorher-Nachher-Vergleich

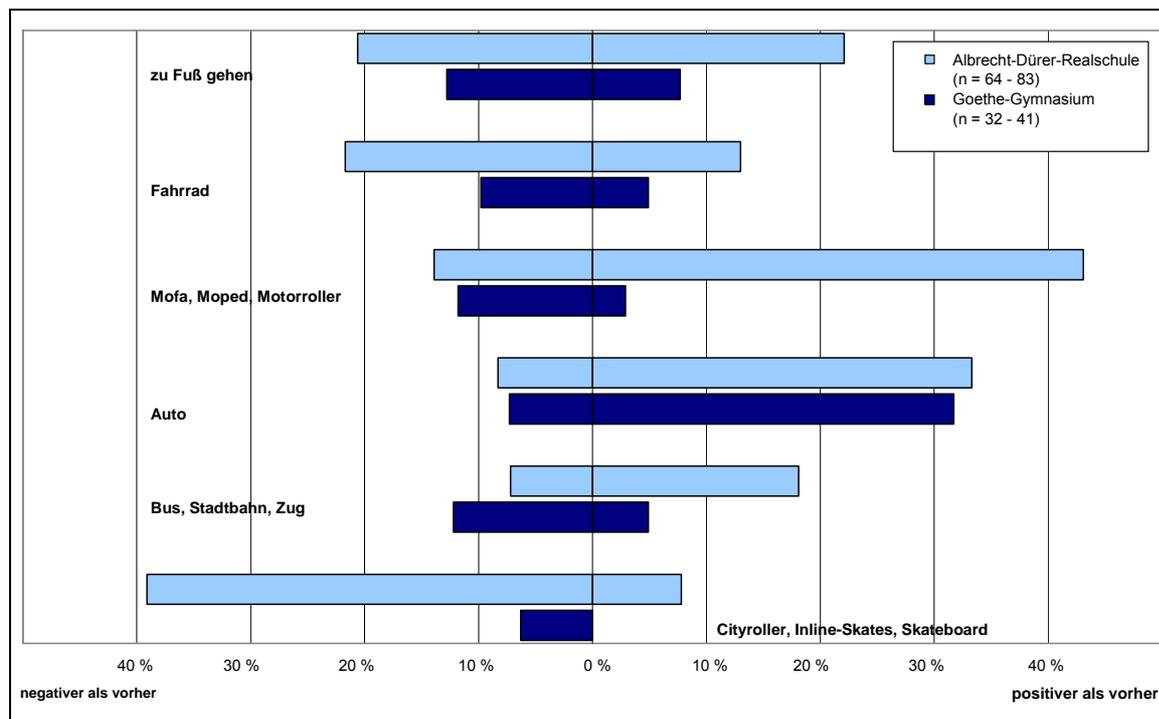
Eine wichtige Fragestellung für das Projekt war, inwieweit im Verlauf des Schuljahres eine Veränderung der Einstellungen zu den Verkehrsmitteln bei den Schülerinnen und Schülern eingetreten ist. Tabelle 11 zeigt die Mittelwerte der Skalen im Vorher-Nachher-Vergleich. Signifikante Unterschiede zeigen sich bei den Einstellungen zum Auto. Dieses wird an beiden Schulen wesentlich positiver beurteilt. Hier zeigt sich deutlich der Alterseffekt des nahenden Führerscheins. Busse und Bahnen werden jetzt noch kritischer beurteilt. Dieser Effekt ist aber lediglich auf der Basis der Gesamtstichprobe signifikant (auf dem 0,05-Niveau). Die Arbeit im Mobilitätsprojekt bzw. im Wahlpflichtfach konnte hier anscheinend nicht wesentlich beeinflussen. An der Albrecht-Dürer-Realschule beurteilten die zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wahlpflichtfaches das Auto und den ÖPNV kritischer sowie das Fahrrad positiver als der Rest der 9. und 10. Klassen. Aufgrund der kleinen Fallzahl ist dieser Befund aber nicht signifikant.

Mittelwerte, Skala von 1 = vollkommen zustimmend bis 5 = vollkommen ablehnend	Schülerinnen und Schüler			
	Albrecht-Dürer-Realschule		Goethe-Gymnasium	
	vorher (2004) n = 105-107	nachher (2005) n = 89-93	vorher (2004) n = 52-54	nachher (2005) n = 44-46
Einstellungen zum Auto 2,34**		1,96**	2,07*	1,68*
Einstellungen zu Bussen und Bahnen	2,86 3,07		3,19	3,41
Einstellungen zum Fahrrad 2,80		2,84	2,87	3,08
Einstellungen zum zu Fuß Gehen	3,48 3,28		3,60	3,56

* Unterschiede signifikant auf dem 0.05-Niveau; ** Unterschiede signifikant auf dem 0.01-Niveau

Tab. 11: Einstellungen zu den Verkehrsmitteln (vorher-nachher)

In der zweiten Befragung wurden die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus direkt danach befragt, wie sie einzelne Verkehrsmittel im Vergleich zu m letzten Schuljahr bewerten. Abbildung 8 zeigt die Antworten „positiver als vorher“ und „negativer als vorher“. Dabei bestätigt sich das Bild d er Einstellungsmessung. Das Auto wird an bei den Schulen von etwa einem Drittel der befragten 9. bis 11. - Klässler jetzt positiver bewertet. Einzelne sehen das Auto aber auch negativer als vorher. An der Albrecht-Dürer-Realschule wird diese positive Einstellung allein beim Mofa/Moped/Motorroller übertroffen (43 % positiver). Busse und Bahnen werden an der Albrecht-Dürer-Realschule im Saldo positiver beurteilt, am Goethe-Gymnasium etwas negativer. Bei den nicht motorisierten Verkehrsmitteln (Fahrrad, zu Fuß) gibt es Veränderungen in beide Richtungen, die sich letztlich in der Gesamtbetrachtung aufwiegen. Auffallend ist darüber hinaus, dass Cityroller, Inline-Skates und Skateboard bei den Schülerinnen und Schülern der Albrecht-Dürer-Realschule in der Wertschätzung deutlich verlieren. Insgesamt kann hier von Alterseffekten gesprochen werden. Ein eindeutiger Einfluss des Mobilitätsunterrichts oder -projekts kann nicht nachgewiesen werden. Die Einschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wahlpflichtfaches an der Albrecht-Dürer-Realschule unterscheiden sich nicht von denen ihrer Altersgenossen.



Fehlende Werte bis 100 % sind Antworten „genauso wie vorher“

Abb. 8: Bewertung der Verkehrsmittel durch die Schülerinnen und Schüler (vorher-nachher)

8. Das Thema „Mobilität und Verkehr“ im Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer wurden in beiden Befragungen dazu befragt, welche Bedeutung die Themen Mobilität und Verkehr im Unterricht ihrer Schule haben. Die Antworten fallen je nach Schulform unterschiedlich aus.

Bedeutung in %	Albrecht-Dürer-Realschule						Goethe-Gymnasium							
	Schüler/-innen		Eltern		Lehrer/-innen		Schüler/-innen		Eltern		Lehrer/-innen			
Erhebung	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005		
Stichprobe (n)	108	95	75	29	28	27	56		47	53	18		28	19
Mittelwert (1-5)	3,31**	3,89**	2,97	2,96	2,89	2,54	4,30		4,37	3,97	4,06		4,21	3,93
1 - sehr hoch	1	0	3	0	4	0	0		2	2	0		0	0
2 - hoch	11	5	23	31	32	48		2	2	4	6		0	0
3 - mittelmäßig	46	24	40	41	39	44	16		11	15	11		4	16
4 - gering	16	28	17	21	21	4		30	26	23	44		46	47
5 - sehr gering	12	25	4	3	4	0		48	57	26	28		18	11
weiß nicht	14	16	13	3	0	4	4		2	30	11		32	26

** Unterschiede zwischen den Befragungen signifikant auf dem 0.01-Niveau

Tab. 12: Bedeutung der Themen Mobilität und Verkehr im Unterricht

An der Albrecht-Dürer-Realschule wird die Bedeutung der Themen Mobilität und Verkehr zu Beginn des Projekts (2004) von allen drei Gruppen eher mittelmäßig gesehen, wobei die Schülerinnen und Schüler etwas kritischer sind (vgl. Tab. 12). Von diesen sagen immerhin 28 %, dass die Themen Mobilität und Verkehr eine geringe bzw. sehr geringe Bedeutung haben. Eine hohe (bzw. in Einzelfällen sehr hohe Bedeutung) sehen 36 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer, 26 % der Eltern, aber nur 12 % der Schülerinnen und Schüler. Ein Schuljahr später hat sich die kritische Betrachtung der Schülerinnen und Schüler signifikant verschlechtert. Jetzt sehen über 50 % nur eine geringe oder sehr geringe Bedeutung. Ob dies mit der intensiveren Beschäftigung mit dem Thema zu tun hat, kann hier nicht bestätigt werden. Die Schülerinnen und Schüler, die am Wahlpflichtfach teilgenommen haben, unterscheiden sich in ihrer Sichtweise nicht von den anderen. Die Lehrerinnen und Lehrer sehen dagegen eine gestiegene Bedeutung – die beharrliche Arbeit des für die Mobilitätserziehung zuständigen Lehrers scheint sich also niederzuschlagen. Aufgrund der kleinen Stichprobe ist diese Verbesserung aber nicht signifikant für die Grundgesamtheit.

Am Goethe-Gymnasium wird die Bedeutung der Themen im Unterricht von allen drei Gruppen als signifikant geringer angesehen. Damit bestätigt sich die Bestandsaufnahme. Hier sprechen nur einzelne Eltern und Schülerinnen und Schüler von hoher Bedeutung, aber keiner von den Lehrerinnen und Lehrern. Ganz im Gegenteil: Eine große Mehrheit von 64 % (2004) bzw. 58 % (2005) der Lehrerinnen und Lehrer, 49 % (2004) bzw. 72 % (2005) der Eltern und 78 % (2004) bzw. 83 % (2005) der Schülerinnen und Schüler sehen eine geringe oder sehr geringe Bedeutung. Auffallend ist, dass rund 30 % der Lehrerinnen und Lehrer keine Meinung zu dieser Frage haben.

Deutlich gestützt wird diese unterschiedliche Einschätzung an den beiden Schulen durch die Antworten der Lehrerinnen und Lehrer nach der Häufigkeit der Behandlung von Verkehrsthemen im eigenen Unterricht (vgl. Tab. 13). Während an der Albrecht-Dürer-Realschule in der ersten Befragung über die Hälfte der befragten Lehrerinnen und Lehrer angibt, Mobilitäts- und Verkehrsthemen wenigstens teilweise im Unterricht zu behandeln, tun dies am Goethe-Gymnasium nur 20 %. 80 % dagegen behandeln hier diese Themen selten oder nie im Unterricht. In der zweiten Befragung sind es an der Albrecht-Dürer-Realschule schon 77 % der Lehrerinnen und Lehrer, die zu mindest teilweise Mobilitätsthemen im Unterricht behandeln. Am Goethe-Gymnasium ergibt sich dagegen ein unverändertes

Bild: 79 % der befragten Lehrerinnen und Lehrer behandeln keine Mobilitäts- und Verkehrsthemen im Unterricht.

in %	Albrecht-Dürer-Realschule		Goethe-Gymnasium	
	2004	2005	2004	2005
Erhebung	28 26 29			19
Stichprobe (n)	28 26 29			19
Mittelwert (1-5)	3,25 3,08 4,03 4,05			
1 - sehr häufig	0	0	0	0
2 - häufig	18	23	3	5
3 - teils/teils	39	54	17	16
4 - selten	43	15	52	47
5 - nie	0	8	28	32

Tab. 13: Häufigkeit der Behandlung von Verkehrs- bzw. Mobilitätsthemen im eigenen Unterricht

Die Fächer, in denen Verkehrsthemen behandelt werden, decken ein sehr breites Spektrum ab. An der Albrecht-Dürer-Realschule sind es vor allem Erdkunde, Biologie, Politik, Deutsch und Englisch, aber auch Mathematik, weitere Naturwissenschaften, Technik, Geschichte, Kunst, Musik und weitere Fremdsprachen. Am Goethe-Gymnasium verteilen sich die Nennungen recht gleichmäßig auf Englisch und die weiteren Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, Erdkunde/Geographie, Geschichte, Philosophie, Pädagogik und Musik. Einzelne Lehrerinnen und Lehrer gaben auch an, im Rahmen der Klassenleitung Verkehrsthemen zu behandeln. In Tabelle 14 finden sich Themen, die als Beispiele genannt worden sind.

Albrecht-Dürer-Realschule		Goethe-Gymnasium	
2004	2005	2004	2005
37 Nennungen von 21 Lehrerinnen und Lehrern	35 Nennungen von 17 Lehrerinnen und Lehrern	19 Nennungen von 13 Lehrerinnen und Lehrern	13 Nennungen von 9 Lehrerinnen und Lehrern
Lehrpläne Mobilität Schulweg Klasse 5/6 Schulumfeld Schulwegkleidung im Herbst/Winter Regeln und Verhalten Alkohol Umweltbelastung Energiefragen Ölvorkommen Mobility in the USA Traffic signs and problems Freizeit- und Alltagsbewältigung Berufswahl Klassenfahrt Reisen und Verkehr Bewegungslehre Bremsweg Piktogramme Signalfarben	Verkehrsmittel Verkehrsproblematik Landeskunde Schulweg Schulwegkleidung im Herbst/Winter Schulumfeld Unfallgefahren Bremsweg Zeugenberichte Alkohol/Drogen Berufswahl Umwelt, Umwelterziehung Reisen und Verkehr, Tourismus Naherholung themenbezogener Unterricht Berichte schreiben Wegbeschreibung Kriegsverlauf Völkerwanderungen Wärmekraftmaschine Bewegungslehre Sinnesorgane Nervensystem Körperbau Reaktion, Aktion Lieder mit Verkehr	Schulweg Klasse 5/6 ADAC-Verkehrserziehung Ökologie Umweltbelastung Energiefragen Spritverbrauch Geschwindigkeit Verkehrsgeographie Landeskunde Leben in der Stadt/auf dem Land Mittelalter Industrialisierung Lieder mit Verkehrsthemen	Schulweg Umweltbelastung Energiereserven Verkehrsprobleme Pendler Verstädterung, Stadtentwicklung Mobility in the USA historische Entwicklung Vergleich Umgang des Menschen mit der Schöpfung Verfügungsstunden

Tab. 14: Beispiele für Verkehrs- und Mobilitätsthemen im Unterricht

Die Frage, ob die Themen „Mobilität und Verkehr“ ausreichend im Unterricht behandelt werden, wurde in beiden Befragungen allen drei Gruppen gestellt. Dabei fällt die Einschätzung im Vergleich der beiden Schulen recht unterschiedlich aus (vgl. Tab. 15):

An der Albrecht-Dürer-Realschule stehen sich die Meinungen „ja“ oder „nein“ recht ausgewogen gegenüber. Bei den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern überwiegt eine leichte Mehrheit, die die Behandlung für eher nicht ausreichend hält, während bei den Lehrerinnen und Lehrern eine leichte Mehrheit meint, dass die Themen eher ausreichend behandelt werden. In der zweiten Befragung sind sogar 70 % der Lehrerinnen und Lehrer der Meinung, dass die Themen ausreichend behandelt werden.

Am Goethe-Gymnasium sind sich dagegen zu Beginn des Projekts alle drei Gruppen einig, dass Verkehrs- und Mobilitätsfragen noch nicht ausreichend im Unterricht vorkommen. Dies sagen 74 % der Schülerinnen und Schüler, 51 % der Eltern und 55 % der Lehrerinnen und Lehrer. Dabei fällt auf, dass sich auch bei dieser Frage ein gutes Drittel der Eltern und Lehrerinnen und Lehrer enthalten. Nach Abschluss des Projekts haben sich die Meinungen bei den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern verändert. Nun halten sich diejenigen, die meinen, Mobilität und Verkehr werden genügend behandelt, die Waage mit denen, die nicht dieser Meinung sind.

in %	Albrecht-Dürer-Realschule						Goethe-Gymnasium					
	Schüler/-innen		Eltern		Lehrer/-innen		Schüler/-innen		Eltern		Lehrer/-innen	
Erhebung	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005
Stichprobe (n)	108	95	76	29	27	26	56	47	53	18	29	19
Mittelwert (4er-Skala)	2,64	2,73	2,62	2,48	2,44	2,17	3,08**	2,37**	2,94	2,80	2,95*	2,43*
1 - Ja, auf jeden Fall	7	8	3	3	4	8	7	26	4	11	0	5
2 - Ja, eher schon	31	21	29	41	48	62	7	23	9	6	10	32
3 - Nein, eher nicht	41	27	45	28	37	23	45	26	38	56	48	37
4 - Nein, auf keinen Fall	8	18	4	7	4	0	29	17	13	11	7	0
weiß nicht	12	25	20	21	7	8	13	9	36	17	35	26

** Unterschiede zwischen den Befragungen signifikant auf dem 0.01-Niveau; * auf dem 0.05-Niveau

Tab. 15: „Werden die Themen Mobilität und Verkehr ausreichend im Schulunterricht behandelt?“

Auf die Frage, wie Themen aus dem Bereich Mobilität und Verkehr in den Unterricht eingebunden werden könnten, antworteten 13 Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums und 29 der Albrecht-Dürer-Realschule. Etwa die Hälfte aller antwortenden Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums und ein Viertel aller antwortenden Schülerinnen und Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule äußerten sich, dass das Thema gar nicht stärker in den Unterricht eingebunden werden soll. Fünf Schülerinnen und Schüler beider Schulen gaben an, dass über die Themen generell mehr im Unterricht gesprochen werden könnte. Jeweils drei Schülerinnen und Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule können sich vorstellen, dass das Thema durch eine Erhöhung der Informationen, ein eigenständiges Fach oder Projekte bzw. Projekttag stärker in den Unterricht eingebunden werden kann. Drei Schülerinnen und Schüler gaben an, dass die Themen im Unterricht jüngerer Schülerinnen und Schüler verankert werden sollen.

96 Schülerinnen und Schüler beider Schulen antworteten auf die Frage „Welche Themen aus dem Bereich Mobilität und Verkehr würden dich interessieren?“. 42 % aller antwortenden Schülerinnen und Schüler gaben an, dass sie an Themen aus dem Bereich Mobilität und Verkehr generell kein Interesse haben. Dabei ist insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern der Albrecht-Dürer-Realschule das Desinteresse ausgeprägt. 15 bzw. 13 der Schülerinnen und Schüler würden sich gerne mit den Themen Sicherheit und ÖPNV beschäftigen. Am Themenbereich Fahrrad zeigen vier Schülerinnen und Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule Interesse zwei des Goethe-Gymnasiums. Für die Verkehrsmittel-

tel des motorisierten Individualverkehrs interessieren sich nur Schülerinnen und Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule (vier Schülerinnen und Schüler). Das Thema Führerschein ist dagegen eher für die im Schnitt älteren Gymnasialschüler bedeutend. Vier Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums und eine Schülerin oder ein Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule interessieren sich für das Thema Führerschein.

Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Mobilitätsthemen im Unterricht spielen in Nordrhein-Westfalen die Rahmenvorgaben „Verkehrs- und Mobilitätserziehung in der Schule“ des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder Nordrhein-Westfalen vom September 2003 (MSJK NRW 2003). Diese sind zum Zeitpunkt der ersten Befragung (Sommer 2004) in den Lehrerkollegien aber noch sehr wenig bekannt. Die Inhalte der Rahmenvorgaben sind nur 10 % (Goethe-Gymnasium) bzw. 18 % (Albrecht-Dürer-Realschule) der Lehrerinnen und Lehrer bekannt und nur an der Realschule arbeitet ein Lehrerinnen und Lehrer mit diesen Rahmenvorgaben (u. a. im Rahmen dieses Projekts). Am Goethe-Gymnasium kennen dagegen 69 % der befragten Lehrer die Rahmenvorgaben noch nicht, weitere 21 % haben davon gehört. An der Albrecht-Dürer-Realschule sind „nur“ 29 % ohne Kenntnis, 54 % haben davon gehört. Dies ist auch auf die Aktivitäten des zuständigen Lehrers an der Albrecht-Dürer-Realschule zurückzuführen.

Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung hat sich das Bild nicht verbessert. An beiden Schulen kennen nur jeweils zwei oder drei der befragten Lehrerinnen und Lehrer die Inhalte. Hier zeigt sich, wie schwierig es ist, die Verkehrs- und Mobilitätserziehung an den weiterführenden Schulen zu verankern. Auch wenn der Hauptschwerpunkt des Projekts nicht auf der Weiterentwicklung der Curricula an den beiden Schulen lag, so muss doch konstatiert werden, dass in diesem Punkt kein Fortschritt beim Bewusstsein der Lehrerinnen und Lehrer erreicht werden konnte. So ist es nicht verwunderlich, dass die Einbindung der Themen in den Fachunterricht ein sehr schwieriger Aspekt des Projekts war.

in %	Albrecht-Dürer-Realschule		Goethe-Gymnasium	
	2004	2005	2004	2005
Stichprobe (n)	28	25	29	19
Ja, ich arbeite damit	4	4	0	5
Ja, ich kenne die Inhalte	14	8	10	5
Ja, ich habe schon davon gehört	54	40	21	11
Nein, noch nicht	29	48	69	79

Tab. 16: Bekanntheit der NRW-Rahmenvorgaben „Verkehrs- und Mobilitätserziehung in der Schule“ (MSJK NRW 2003)

9. Bewertung des Wahlpflichtfaches bzw. des Jahrgangsstufenprojekts

Dieser Abschnitt fasst die Bewertung der konkreten Erfahrungen mit dem Wahlpflichtfach an der Albrecht-Dürer-Realschule sowie dem Jahrgangsstufenprojekt des Goethe-Gymnasiums zusammen. Dabei sind allen drei Gruppen (Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern) mehrere Fragen zur Bewertung der Arbeit und einer möglichen Weiterführung gestellt worden. Bei den Antworten der Albrecht-Dürer-Realschule ist zu differenzieren zwischen der kleinen Gruppe der Teilnehmenden am Wahlpflichtfach (zehn Schülerinnen und Schüler) sowie der großen Gruppe derjenigen, die das Fach nicht belegt haben (85 Schülerinnen und Schüler). Dies gilt analog für die befragten Eltern. Dagegen haben am Goethe-Gymnasium alle Schülerinnen und Schüler der 11. Jahrgangsstufe in einer der sechs Gruppen des Jahrgangsstufenprojekts mitgearbeitet.

9.1 Bewertung durch die Schülerinnen und Schüler

Abbildung 9 zeigt recht deutlich, dass das Projekt an beiden Schulen nicht die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler erfüllt hat. An der Albrecht-Dürer-Realschule sind sechs von zehn befragten Teilnehmenden am Wahlpflichtfach eher nicht zufrieden, einer sogar gar nicht. Für das Jahrgangsstufenprojekt am Goethe-Gymnasium fällt das Urteil wesentlich stärker aus: Dieses Projekt hat bei 51 % der Schülerinnen und Schülern gar nicht die Erwartungen erfüllt und bei weiteren 47 % eher nicht.

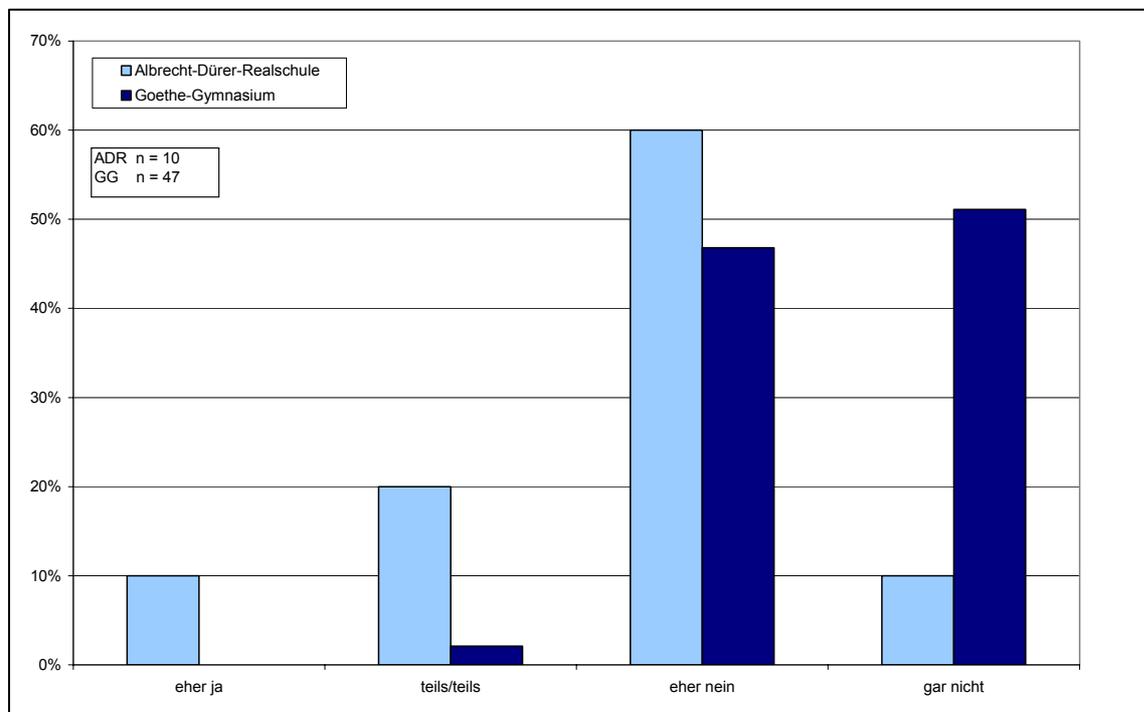


Abb. 9: Antworten der Schülerinnen und Schüler auf die Frage: „Hat das Wahlpflichtfach bzw. das Jahrgangsstufenprojekt deine Erwartungen erfüllt?“

Über die Zustimmung oder Ablehnung zu einer Reihe von Einzelaussagen treten weitere Details der Bewertung zu Tage. Dabei bleibt es dabei, dass das Projekt am Goethe-Gymnasium in der Bewertung wesentlich schlechter abschneidet als bei der Albrecht-Dürer-Realschule. Während am Goethe-Gymnasium 89 % sagen, dass es keinen Spaß gemacht hat, haben an der Albrecht-Dürer-Realschule zumindest 20 % Spaß gehabt und weitere 40 % teilweise.

Die Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums konstatieren, dass sie das Projekt langweilig fanden und dass sie nichts gelernt haben. Positiv schlägt zu Buche, dass immerhin 43 % zumindest teilweise gern in die Projektstunden gegangen sind und dass 60 % meinen, dass zusammen viele gute Ideen entwickelt wurden. Allerdings bemängeln zwei Drittel, dass die Umsetzung von Ideen nicht voran gebracht werden konnte. Auch sagen 40 %, dass sie nicht ernst genommen wurden in diesem Projekt. Hier schlägt sich deutlich nieder, dass unter anderem die diesjährige Vorgabe des Oberthemas⁵, die Art der Projektorganisation und die Probleme bei der Betreuung zu einer letztlich negativen Bewertung durch die Schülerinnen und Schüler führte.

Die Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums geben fast zur Hälfte an, dass ihnen die „Freistunden“ am besten gefallen haben. Als „Freistunden“ werden hier die von der Schule zur Verfügung gestellten Unterrichtsstunden bezeichnet, die die Schülerinnen und Schüler zur Umsetzung der Projekte nutzen sollten. Hier zeigte sich, dass die eher freie Projektorganisation nicht von allen Schü-

⁵ In den vorangegangenen Jahren durften die Schülerinnen und Schüler das Projektthema stets frei wählen. Für den 11. Jahrgang des Schuljahrs 2004/2005 wurde das Thema Mobilität hingegen vorgegeben.

lerinnen und Schülern umgesetzt werden konnte. Mehr als ein Viertel der Schülerinnen und Schüler antworteten, dass ihnen am Projekt nichts gefallen habe. Nahezu ein Fünftel der antwortenden Schüler hat das Teamwork bei der Umsetzung von Projekten gefallen. Sieben Schülerinnen und Schüler fanden die Umsetzung von Projekten besonders gut und vier die Möglichkeit kreativ zu sein.

Mehr als ein Viertel der Schülerinnen und Schüler des Goethe-Gymnasiums zeigten sich mit dem Thema Mobilität unzufrieden. Sie äußerten zudem ihre Kritik, dass das Thema für das Stufenprojekt im 11. Jahrgang zum ersten Mal nicht von den Schülern selbst ausgesucht werden durfte. Jeweils acht Schülerinnen und Schüler waren mit der mangelnden Umsetzung der Ideen, der Betreuung und mit „vielen“ oder „allem“ unzufrieden. Einigen Schülerinnen und Schülern hat am wenigsten gefallen, dass die Teilnahme am Projekt verpflichtend war. Drei Gymnasiasten nannten außerdem das mangelnde Interesse der Schülerinnen und Schüler als besonders unbefriedigend.

An der Albrecht-Dürer-Realschule gehen die Meinungen, ob das Fach langweilig war, ob es Spaß gemacht hat und inwieweit Jugendliche erst genommen wurden, auseinander. Positive und negative Rückmeldungen halten sich in etwa die Waage. Über die Hälfte der Teilnehmenden hat zumindest teilweise etwas gelernt und ist auch gern in den Unterricht gegangen. Besonders positiv wird von allen bewertet, dass viele gute Ideen entwickelt worden sind. Leider sieht auch hier eine große Mehrheit Defizite bei der Umsetzung der Ideen. Die Verzögerung der Umsetzung der im Wahlpflichtfach entwickelten Ideen hat der Motivation nicht gut getan.

Bei den Antworten auf die offene Frage, was ihnen am meisten am Wahlpflichtfach gefallen hat, geben vier Schülerinnen und Schüler an, dass ihnen die Ausflüge, wie beispielsweise der Besuch beim ILS NRW, besonders gefallen haben. Zwei Schülerinnen und Schüler fanden die Kreativität gut. Bei den Aspekten, die am wenigsten gefallen haben, zeigt sich deutlich die Unzufriedenheit der Schülerinnen und Schüler der Albrecht-Dürer-Realschule mit der mangelnden Umsetzung der eigenen Ideen. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich insbesondere enttäuscht, dass der Fahrradkeller als „Hauptprojekt“ nicht bis zu den Sommerferien 2005 umgesetzt werden konnte. Zwei Schüler geben an, dass die Erwartungen an die Zusammenarbeit mit externen Partnern nicht erfüllt worden sind. Ein Schüler war mit dem kompletten Wahlpflichtfach unzufrieden.

Bei den Schülerinnen und Schülern in der gleichen Klassenstufe, die nicht am Wahlpflichtfach teilgenommen haben, ist im abgelaufenen Schuljahr nicht sehr viel über das Wahlpflichtfach bekannt geworden. Zwei Drittel von diesen geben an, dass sie nichts über das Wahlpflichtfach wissen, weitere 24 % haben nur wenig erfahren. Weitere 6 % haben zumindest einiges mitbekommen, nur Einzeln sind gut informiert. Vier dieser Schülerinnen und Schüler gaben an, über die Aktivitäten ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler zur Fahrradwache informiert gewesen zu sein. Eine Schülerin oder ein Schüler wusste über die Fahrgastzählung Bescheid.

9.2 Bewertung durch die Lehrerinnen und Lehrer

Die Lehrerinnen und Lehrer an beiden Schulen wurden zunächst befragt, ob es Aufgabe auch der weiterführenden Schulen ist, die Themen „Mobilität und Verkehr“ zu vermitteln. Die Antworten sind sehr erfreulich, denn alle Lehrerinnen und Lehrer an der Albrecht-Dürer-Realschule und 84 % der am Goethe-Gymnasium bejahen dies. Davon sagen sogar 48 % bzw. 42 % „Ja, auf jeden Fall“, die anderen „Ja, eher schon“. Die Lehrerinnen und Lehrer stellen sich also dieser Aufgabe.

Auch ist der Informationsstand über die Aktivitäten des Projekts an ihrer Schule recht gut. Immerhin 70 % des Kollegiums an der Albrecht-Dürer-Realschule und 68 % am Goethe-Gymnasium haben etwas über das Wahlpflichtfach bzw. das Jahrgangsstufenprojekt mitbekommen. 22 % an der Albrecht-Dürer-Realschule fühlten sich immer gut informiert oder wussten generell, was gelaufen ist. Am Goethe-Gymnasium haben dies sogar 42 % der Lehrerinnen und Lehrer geantwortet. Dieser höhere Wert hängt sicher damit zusammen, dass am Goethe-Gymnasium die gesamte Jahrgangsstufe am Projekt teilnahm und es dementsprechend stärker im gesamten Kollegium Thema war. Bei

der wichtigen Frage, inwieweit sie eine Verankerung des Themas „Mobilität“ in einem Wahlpflichtfach bzw. einem Jahrgangsstufenprojekt in dieser Form sinnvoll finden, zeigen sich Unterschiede zwischen den Schulen (vgl. Abb. 10). An der Albrecht-Dürer-Realschule befürworten 89 % der Lehrerinnen und Lehrer ein solches Wahlpflichtfach (26 % auf jeden Fall, 63 % eher schon). Am Goethe-Gymnasium sind es nur 32 % mit positiver Antwort. 58 % finden ein Jahrgangsstufenprojekt in dieser Form dagegen nicht sinnvoll (42 % eher nicht, 16 % auf keinen Fall). Da zu dieser Frage keine Begründungen erfragt wurden, können die Gründe nicht genau benannt werden. Es ist aber davon auszugehen, dass die Art der Projektdurchführung (vgl. Kap. 5.2) bei den Lehrerinnen und Lehrern im Goethe-Gymnasium zu diesen Vorbehalten beitrug.

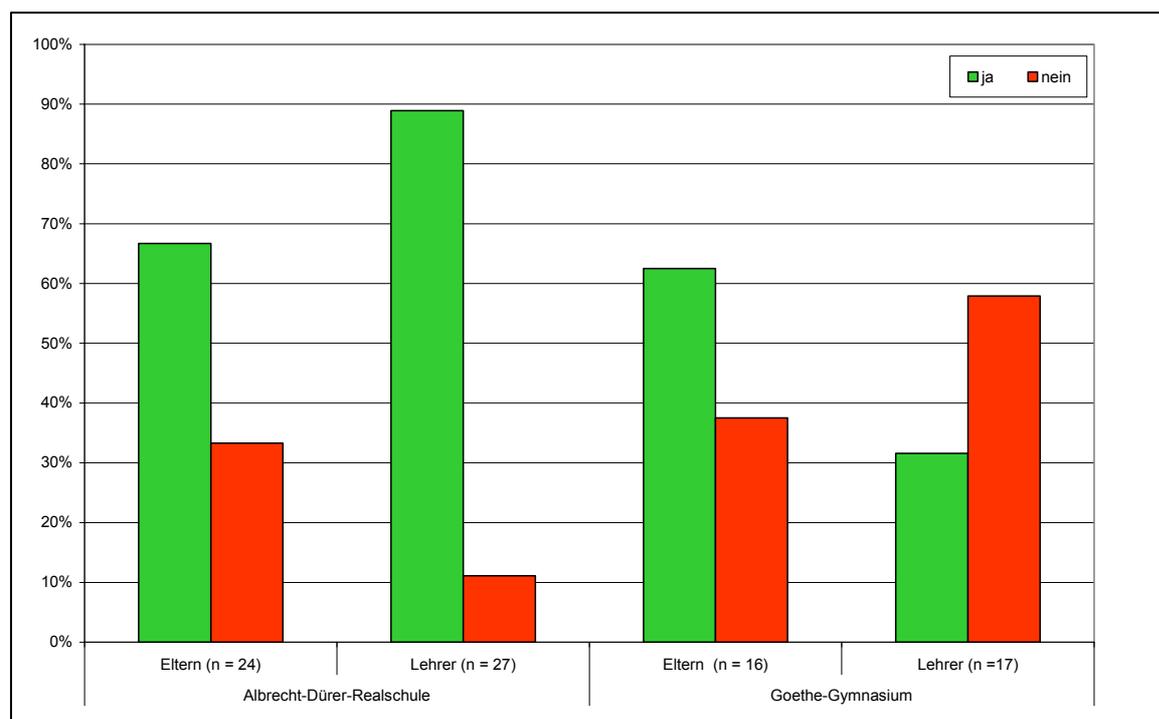


Abb. 10: Antworten der Lehrerinnen und Lehrer bzw. Eltern auf die Frage: „Finden Sie es sinnvoll, das Thema „Mobilität“ in einem Wahlpflichtfach bzw. Jahrgangsstufenprojekt in dieser Form zu verankern?“

9.3 Bewertung durch die Eltern

Die Eltern sind nur teilweise über die Inhalte des Wahlpflichtfachs bzw. des Jahrgangsstufenprojekts informiert:

An der Albrecht-Dürer-Realschule sagen 17 %, dass sie immer gut informiert waren bzw. generell wussten, was gelaufen ist. Bei den Eltern, deren Kind am Wahlpflichtfach teilnimmt liegt dieser Wert mit 43 % natürlich höher. Weitere 25 % der Eltern haben das ein oder andere mitbekommen (bei Kind im Wahlpflichtfach: 43 %), so dass knapp die Hälfte der antwortenden Eltern informiert war. Allerdings wissen 38 % gar nichts über das Wahlpflichtfach.

Am Goethe-Gymnasium sind es 22 % der Eltern, die immer gut informiert waren bzw. generell wussten, was im Jahrgangsstufenprojekt gelaufen ist. Weitere 28 % der Eltern haben das ein oder andere mitbekommen. Am Goethe-Gymnasium sind es nur 22 % der Eltern, die gar nichts über das Projekt wissen.

An beiden Schulen sagen aber etwa zwei Drittel der Eltern, dass sie eine Verankerung in einem solchen Wahlpflichtfach bzw. Jahrgangsstufenprojekt befürworten (vgl. Abb. 10). Interessant ist dabei, dass von sechs Vätern und Müttern an der Albrecht-Dürer-Realschule, deren Kinder am Wahlpflichtfach teilgenommen haben, nur zwei sagen „Ja, eher schon“ und vier „Nein, eher nicht“.

9.4 Empfehlungen zur Weiterführung

Ein sehr aussagekräftiger Aspekt in Bezug auf die Bewertung des Projekts ist die Frage nach der Empfehlung bzw. Weiterführung (vgl. Abb. 11).

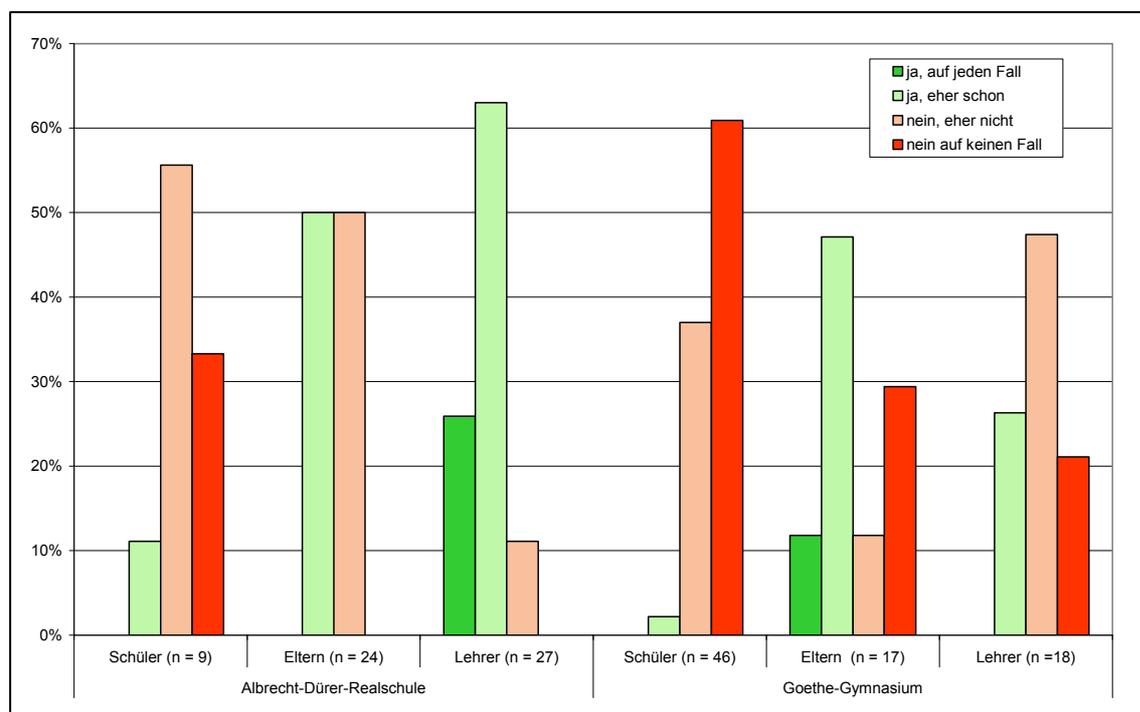


Abb. 11: Weiterführung des Wahlpflichtfachs/Jahrgangsstufenprojekts bzw. Empfehlung an andere Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler wurden gefragt, inwieweit sie an deren Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an einem solchen Wahlpflichtfach bzw. Jahrgangsstufenprojekt zum Thema Mobilität empfehlen würden. Am Goethe-Gymnasium sagen alle befragten Schülerinnen und Schüler (bis auf einen), dass sie ein solches Projekt nicht empfehlen würden (37 % eher nicht, 61 % auf keinen Fall). Nur leicht besser, aber immer noch sehr negativ, fällt das Urteil bei den Teilnehmenden des Wahlpflichtfaches der Albrecht-Dürer-Realschule aus: hier sagen 56 % eher nicht und 33 % auf keinen Fall.

Bei den Lehrerinnen und Lehrern wurde gefragt, ob sie es für sinnvoll halten, erneut ein solches Wahlpflichtfach bzw. Jahrgangsstufenprojekt anzubieten. In der Albrecht-Dürer-Realschule ist die Meinung des Kollegiums sehr positiv. Fast 90 % der Lehrerinnen und Lehrer befürworten dies (26 % auf jeden Fall, 63 % eher schon). Am Goethe-Gymnasium ist die Meinung eher ablehnend. Während 26 % der Lehrerinnen und Lehrer mit „Ja, eher schon“ antworten, lehnen 69 % ab (47 % eher nicht, 21 % auf gar keinen Fall).

Die Eltern sind in der Frage der Weiterführung an beiden Schulen recht unentschieden. Die zustimmenden und ablehnenden Meinungen halten sich in etwa die Waage.

10. Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

Die beiden Befragungen vor Beginn und zum Abschluss des Projekts liefern eine gute Basis für die Evaluation. Die Rücklaufquoten sind für alle drei Gruppen ausreichend, um eine detaillierte Einschätzung abzugeben. Dabei ist aber zu betonen, dass diese einzig für die befragten Klassenstufen gelten und nicht repräsentativ für die gesamte Schule oder sogar darüber hinaus sind.

Deutlich wird, dass die Schulwege der Schülerinnen und Schüler an beiden Schulen eher kurz sind. Dies spiegelt die Situation von großstädtischen Schulen wider. Die Nutzung des Öffentlichen Verkehrs nimmt eine herausragende Stellung ein. Busse und Bahnen werden auch deshalb so gut genutzt, weil die Anbindung der Schüler-Wohnorte an den ÖPNV sehr gut ist. Drei Viertel der Schülerinnen und Schüler wohnen nur bis zu 300 m von einer Haltestelle entfernt und 80 % fahren auf direktem Weg zur Schule. Ebenfalls 80 % sind im Besitz einer Jahreskarte für den Öffentlichen Verkehr, die zur Nutzung des gesamten Verkehrsverbundes berechtigt. Kein Wunder also, dass die Jugendlichen überwiegend sehr zufrieden sind mit ihren Mobilitätsmöglichkeiten. Ein interessanter Aspekt ist, dass die generelle Einstellung zu Bussen und Bahnen bei den älteren Schülerinnen und Schülern des Goethe-Gymnasiums schlechter ist als bei den ein bis zwei Jahre jüngeren Schülerinnen der Albrecht-Dürer-Realschule. Hier deutet sich ein Stimmungswechsel an, der sich bei den Erwachsenen fortsetzt: Eltern und Lehrerinnen und Lehrer zeigen in dieser Befragung eine deutlich kritischere Haltung zum Öffentlichen Verkehr. Der generelle Kritikpunkt bei vielen Schülerinnen und Schülern ist die Überfüllung der Busse. Wie das Projekt gezeigt hat, lässt sich der Wunsch nach größerer Kapazität durch mehr oder größere Busse nicht leicht erfüllen. Dennoch ist es ein guter Ansatzpunkt des Projekts, dass an beiden Schulen intensiv zum Thema ÖPNV gearbeitet wurde und dabei auch der Kontakt zu den Dortmunder Stadtwerken als Betreiber gesucht wurde, auch wenn dieser nicht von schnellen Erfolgen gekrönt war. Hier gilt es weiter, realistische Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation zu finden. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler ist auf jeden Fall vorhanden.

Obwohl Dortmund nicht als Fahrradstadt bekannt ist, überrascht die geringe Nutzung des Fahrrads auf dem Schulweg der Schülerinnen und Schüler. Ein wichtiger Punkt ist dabei die fehlende sichere Fahrradabstellmöglichkeit an beiden Schulen, die auch von vielen Lehrerinnen und Lehrern bemängelt wird. Dass das Fahrrad durchaus eine Alternative sein kann, zeigt sich daran, dass in der ersten Befragung am Goethe-Gymnasium 43 % derjenigen Schülerinnen und Schüler, die gern ein anderes Verkehrsmittel nutzen würden, das Fahrrad nennen⁶. Auch hat das Fahrrad im Sommer eine gewisse Bedeutung, wenngleich nicht als Hauptverkehrsmittel.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der von den Eltern mit dem Pkw gebracht wird ist auf den ersten Blick nicht besonders hoch, da es wenige sind, die regelmäßig gebracht werden. Wenn aber ein Drittel der Eltern angibt, ihr Kind zumindest manchmal mit dem Auto zu holen oder zu bringen, dann wird deutlich, dass diese Fahrten im Schulumfeld durchaus zu Problemen mit der Verkehrssicherheit führen können, besonders dann, wenn alle Eltern möglichst weit bis zum Eingang vorfahren wollen. Dass an beiden Schulen mehr als ein Viertel der Lehrerinnen und Lehrer hier Probleme sieht, bestätigt diese Annahme.

Insgesamt sind die Eltern aber zufrieden mit dem Schulweg ihrer Kinder und stufen auch die Sicherheitslage eher positiv ein. Die Frage, inwieweit das eigene Verkehrsverhalten Einfluss auf ihr Kind hat wird sehr unterschiedlich behandelt, wobei die Eltern am Gymnasium eher einen Einfluss sehen. Bei den Fragen nach der Verkehrsmittelwahl der Eltern im Alltag, wird deutlich, wie dominant der Pkw in den Familien ist. Je nach Wegezweck ist der Pkw für ca. 90 % der Väter und 70 % der Mütter das Hauptverkehrsmittel.

Im Vergleich vorher-nachher der beiden Befragungen zeigt sich, dass im Verlauf des Projekts keine wesentlichen Änderungen bei der Verkehrsmittelwahl auf dem Weg zur Schule stattgefunden haben. Bei den Schülerinnen und Schülern an beiden Schulen dominiert weiterhin die Nutzung des Öffentlichen Verkehrs. Am Goethe-Gymnasium ist der Anteil derer, die zu Fuß zur Schule gelangen leicht gestiegen. Bei den Lehrerinnen und Lehrern beider Schulen dominiert die Pkw-Nutzung. Wesentliche Effekte beim Verkehrsverhalten durften durch das vergleichsweise kurze Projekt nicht erwartet werden. Hinzu kommt, dass konkrete Verbesserungen, zum Beispiel bei den Fahrradabstellanlagen oder

⁶ Ein Jahr später ist bei den älteren Jugendlichen das Interesse am Fahrrad fahren deutlich weniger geworden. Hier rückt bei den nun 17- und 18-Jährigen das Auto in den Blickpunkt.

beim Busangebot, die am ehesten verhaltenswirksam würden, nicht in der Projektlaufzeit umgesetzt werden konnten. Insgesamt ist die Verkehrsmittelwahl der Schülerinnen und Schüler überwiegend sehr nachhaltig.

Bei den Einstellungen zu den einzelnen Verkehrsmitteln wäre eher ein Effekt durch die Auseinandersetzung mit der Thematik im Unterricht zu vermuten. Aber auch hier gibt es kaum Veränderungen. Einzig der Pkw wird von den Schülerinnen und Schülern wesentlich positiver gesehen als vor einem Jahr. Hier spiegeln sich auch der Alterseffekt und das nahende Führerscheinalter wider. Ein wie auch immer geartetes Mobilitätsprojekt an der Schule wird sich dieser Faszination stellen müssen. Ein Alterseffekt darf auch darin vermutet werden, dass an der Albrecht-Dürer-Realschule das Mofa nun positiver bewertet wird und Cityroller/Inline-Skates/Skateboards negativer.

Die Behandlung der Aspekte Mobilität und Verkehr im Unterricht ist an beiden Schulen noch ausbaufähig, was von allen Akteuren anscheinend auch so gesehen wird. Dabei werden von den Lehrerinnen und Lehrern an der Albrecht-Dürer-Realschule schon häufiger Verkehrsthemen behandelt und dies auch von Schülerinnen und Schülern und Eltern anerkannt. Am Goethe-Gymnasium steht die Mobilitätserziehung für die älteren Jahrgänge noch ganz am Anfang, wobei die Meinung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer dahin tendiert, dass eine stärkere Verankerung des Themas nicht notwendig ist. Deutliches Indiz für die mangelnde Verankerung ist auch, dass die Inhalte der nordrhein-westfälischen Rahmenvorgaben zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung bei den Lehrerinnen und Lehrern bisher wenig bekannt sind und dieser Stand sich im Verlauf des Schuljahres nicht verbessert hat. Ein wichtiger Aspekt des Projekts wird deshalb sein, einen Anstoß zur weiteren Verankerung der Verkehrsthemen an der Schule zu geben und kontinuierlich daran zu arbeiten.

Die konkrete Bewertung des Wahlpflichtfachs und des Jahrgangsstufenprojekts fällt unbefriedigend aus. Bei den Schülerinnen und Schülern überwiegt die Frustration. Insbesondere das unzureichend organisierte Jahrgangsstufenprojekt mit dem erstmals vorgegebenen Rahmenthema Mobilität fällt bei den Schülerinnen und Schülern in der Bewertung durch. An der Albrecht-Dürer-Realschule ist das Urteil etwas besser, wird aber durch die Enttäuschung, letztlich wenig Konkretes während des Schuljahres umgesetzt zu haben, überlagert. An beiden Schulen möchten die Schülerinnen und Schüler das Projekt nicht weiterempfehlen.

Die Lehrerinnen und Lehrer beider Schulen sind sich ihrer Aufgabe, das Thema Mobilitätserziehung und Mobilitätsmanagement auch an den weiterführenden Schulen zu verankern, vollbewusst. Ein Wahlpflichtfach Mobilität wird an der Realschule begrüßt und die Weiterführung empfohlen. Das Jahrgangsstufenprojekt in dieser Form am Gymnasium wird dagegen nicht gewünscht. Die Eltern befürworten die Einbindung der Thematik an bei den Schulen, wenngleich nicht alle über das Wahlpflichtfach bzw. das Jahrgangsstufenprojekt informiert waren.

Insgesamt zeigen die Befragungsergebnisse ein realistisches Bild von der Schwierigkeit der Verankerung des Themas Mobilität an den beiden weiterführenden Schulen. Kleine Erfolge werden durch die insgesamt eher negative Bewertung überdeckt.

Literatur

Hunecke, Marcel (2002): Umweltbewusstsein, symbolische Bewertung der Mobilität und Mobilitätsverhalten. In: Bäumer, Doris; Hunecke, Marcel; Tully Claus J. (Hrsg.) (2002): Mobilität von Jugendlichen. Psychologische, soziologische und umweltbezogene Ergebnisse und Gestaltungsempfehlungen. Opladen, S. 47-64

TNS Emnid (Hrsg.) (2002): ÖPNV-Kundenbarometer 2002. Kurzfassung. Bielefeld

Impressum

Die Befragung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften zum schulischen Mobilitätsmanagement ist ein Bestandteil des durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen in Auftrag gegebenen Forschungsprojekts „Mobilitätsmanagement an Schulen“ (FOP S-Projekt FE 70.709-2003). Das Projekt ist vom Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW), Fachbereich Mobilität und Siedlungsentwicklung, bearbeitet worden.

Projektleitung:

Dr. Herbert Kemming

Projektbearbeitung:

Evelin Unger-Azadi, Guido Müller und Britta Knoblauch

Verfasser:

Guido Müller

Herausgeber:

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und
Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)
Fachbereich Mobilität und Siedlungsentwicklung
Postfach 10 17 64
44017 Dortmund

Telefon: +49 (0)231 9051-0

Telefax: +49 (0)231 9051-155

E-Mail: poststelle@ils.nrw.de

URL: www.ils.nrw.de

Kontakt:

Evelin Unger-Azadi

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und
Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)
Fachbereich Mobilität und Siedlungsentwicklung
Deutsche Straße 5
44017 Dortmund

Telefon: +49 (0)231 9051-223

Telefax: +49 (0)231 9051-280

E-Mail: evelin.unger-azadi@ils.nrw.de

ISBN: 978-3-86934-51-7

© ILS NRW, 2005. Alle Rechte vorbehalten.

Diese Veröffentlichung darf – auch auszugsweise und in welcher Form auch immer – nur mit schriftlicher Genehmigung des ILS NRW vervielfältigt werden.

Es ist ausdrücklich untersagt, ohne schriftliche Zustimmung des ILS NRW, Kopien dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus an anderer Stelle öffentlich zu präsentieren (z. B. durch „Spiegeln“ dieser Datei auf anderen WWW-Servern) oder diese inhaltlich zu verändern.

Die Anfertigung einer beschränkten Anzahl gedruckter Kopien für den persönlichen Gebrauch ist unter der Bedingung der korrekten Nennung der Urheberschaft ohne ausdrückliche Genehmigung des ILS NRW gestattet. Dies gilt auch für die Anfertigung einer beschränkten Anzahl gedruckter Kopien, um diese in den Bestand einer öffentlich zugänglichen und/oder überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanzierten Bibliothek zu integrieren.

Dortmund, November 2005